Winter 2020









Ankeindigung Gottesdienste in der Weihnachtszeit

Samstag, 19. Dezember 17.00 Uhr Kirche mit Kindern

Pfarrerin Heike Becks

4. Advent, 20. Dezember 10.00 Uhr Gottesdienst mit Krippenspiel

unterm Kirchzelt

Pfarrerin Heike Becks und das KiGo-Team

Mittwoch, 23. Dezember 10.00 Uhr Gottesdienst

im Haus Sebastian Pfarrerin Heike Becks

Heiligabend, 24. Dezember

15.00 Uhr Gottesdienst mit Krippenspiel

unterm Zeltdach (mit Videoübertragung in die Kirche) Pfarrerin Heike Becks

17.00 Uhr Christvesper

Christvesper mitgestaltet vom Kirchenchor unterm Zeltdach (mit Videoübertragung in der Kirche)

Pfarrer Dr. Hartmut Becks

1. Weihnachtstag, 25. Dezember 10.00 Uhr Gottesdienst

gemeinsamer Gottesdienst der evangelischen Kirchengemeinden Alpen und Bönning-hardt in der Ev. Kirche Bönninghardt

Pfarrer Dr. Hartmut Becks

10.00 Uhr ök. Weihnachtsgottesdienst

im Marienstift

Pfarrerin Heike Becks und Past.ref. Anne Goertz

Sonntag 27. Dezember 10.00 Uhr Gottesdienst

unterm Zeltdach Pfarrerin Heike Becks

Silvester, 31. Dezember 2020 18.00 Uhr Jahresschlussgottesdienst

unterm Zeltdach

Pfarrer Dr. Hartmut Becks

Wie bisher finden nun auch die Gottesdienste in der Weihnachtszeit unter dem Kirchenzelt auf dem Kurfürstin-Amalie-Platz unter Einhaltung der Abstands- und Hygienevorschriften statt. Änderungen sind aufgrund der Corona-Pandemie jederzeit möglich. Bitte beachten Sie daher die Aushänge in den Schaukästen oder informieren Sie sich über unsere Homepage (www.evangelische-kirchengemeinde-alpen.de).



Intro

- 2 Besondere Gottesdienste
- 3 Auf ein Wort

Lebendiges Alpen

- 4 Der Ursprung von Weihnachten
- 8 Diakonieprojekte
- 9 Willkommen Sabine Busse
- 10 Das Jahr 2020

von der Bönninghardt

- 13 Diakoniespende
- 15 Aktuelles
- 18 Freud und Leid

Ökumene

- 21 Weltgebetstag
- 22 Verständigung

Kinder und Jugend

- 23 JuCa Alpen
- 23 Café Gummibärchen
- 24 Kindergottesdienst
- 25 Jugendarbeit
- 29 Jugendclub Menzelen
- 30 Berichte und Vorschau

KiTa

- 34 Aktionen im Familienzentrum
- 35 Neues aus der KiTa

zu guter Letzt

- 44 Geburtstage
- 46 Freud und Leid
- 47 Kurz notiert
- 48 Anschriften

Wort ein Auf ein Wort "Denn wir haben

Zelte haben etwas Provisorisches, etwas Vorläufiges, etwas Vorübergehendes. Sie sind zumeist schnell auf- und wieder abgebaut, anders als ein Haus aus Stein - eben gerade

nichts Bleibendes. Sie geben einerseits Schutz und Rast inmitten von Geborgenheit, andererseits

sind sie offen und durch-

lässig. So vermitteln sie Rast inmitten von Bewegung; Ausruhen und Innehalten auf einem Weg, aber auch Aufbruch, Freiheit und eine andere Perspektive.

Bewegung

Quer durch die Bibel, von den Anfängen im Alten Testament bis hin zum letzten Buch erleben wir immer wieder Schilderungen vom Zeltauf- und -abbau, vom "wandernden Gottesvolk". Von Menschen, die auf Gottes Geheiß hin aufbrechen wie z.B. Abraham, von Menschen, die auf der Flucht sind wie z.B. Jakob, oder von einem ganzen Volk, das mehrere Jahrzehnte unterwegs ist wie Israel beim Durchzug durch die Wüste.

"Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir." Dieser Vers steht nun in den abschließenden Worten des Hebräerbriefes im Neuen Testament, Hier in diesem letzten Briefteil wird noch einmal hingewiesen auf das, worauf die Menschen achten sollen in ihrem Alltag, ihrem Leben.

Es ist die Zeit im 1. Jahrhundert nach Christus. Nachdem die ersten Christen meinten. dass Reich Gottes wird noch zu ihren Lebzeiten vollständig auf der Erde offenbar, haben sich die nachfolgenden Generationen nun eingerichtet hier in ihrem Leben auf der Erde, die Verbindung von Gottes Ewigkeit und irdischem Leben verschwindet mehr und mehr aus dem Alltag. Sie vertrauen eher auf ihre eigenen Anschauungen und darauf, dass sie die Welt und ihre Geschehnisse überblicken und im Griff haben. Dieses Verhalten ist nicht neu, es begegnet immer wieder in der Bibel, von den Anfängen im Alten Testament bis

hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir." (Hebr. 13, 14)

ehen hin zu den letzten Büchern im Neuen Testament: Menschen, die fest verwurzelt in dem Geschehen auf der Erde sind, die sich sicher fühlen, weil sie die Ver-

hältnisse überschauen. Und immer wieder lesen wir dann auch die Schilderungen vom "wandernden Gottesvolk", von

selbst die Geburt Jesu geschieht im Vorläufigen

Aufbruch und Neuanfang, von Durststrecken und Unsicherheiten. Selbst die Geburt des Gottessohnes, von Jesus, geschieht im Vorläufigen, in einer Krippe, in einem Stall. Gott wird Mensch, Gott zeigt sich uns gerade da, wo wir im Unsicheren, im Ungewohnten sind. Wo Josef seiner Maria nicht die Behaglichkeit des eigenen Heims bieten kann, wo sie beide nicht wissen, was sie erwartet, wo sie erschöpft sind von einer langen, unfreiwilligen Reise - da kommt Jesus zur Welt, da zeigt sich die Verbindung von Gott und Mensch, da leuchtet Licht und Frieden und Perspektive auf.

Mitten in der Nacht des Provisoriums geht der Himmel auf - für Maria, für Josef, für die Hirten - für alle, deren Sinne offen sind. Freude im Gegenwärtigen, Zuversicht durch die weite Perspektive, Geborgenheit im Licht der Zusage Gottes. So gestärkt ziehen die Hirten weiter, verkünden, was sie gesehen haben, hüten die Schafe, stehen weiter mitten im Alltag im Vertrauen auf Gottes Dabeisein und sein weites Reich.

In allem Provisorischen, in aller Unsicherheit dieser Zeit

wünsche ich Ihnen diese stärkende Erfahrung.

Vielleicht treffen wir uns unter dem Zelt.

Eine gesegnete, hoffnungsfrohe Advents- und Weihnachtszeit

Ihre Pfarrerin Heike Becks



Lebendige Der Ursprung von Weihnachten

Wir feiern bald wieder Weihnachten. Was ist der Ursprung dieses Festes?

Die Weihnachtsgeschichte erzählt von der Geburt des historischen Jesus von Nazareth. Die Hauptquelle hierfür findet sich im Lukasevangelium, Kapitel 2, die Verse 1-20. In der Mitte steht die einzigartige Botschaft: "Denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids." Es wird weder bei Lukas, noch bei anderen Evangelisten, überhaupt an keiner Stelle der Bibel gesagt, wann das war. Es lassen sich auch keine Anhaltspunkte finden, das Datum zu erschließen. In den ersten nachchristlichen Jahrhunderten haben die Christen auch nicht der Geburt Jesu gedacht oder etwa seinen Geburtstag gefeiert. Jesu Tod und seine Auferstehung waren die Ereignisse im Kirchenjahr. Wie kommen wir dann dazu, Weihnachten am 24. und 25. Dezember als Tag der Geburt des Jesus von Nazareth zu feiern?

Festsetzung des Geburtstags Jesu ein Akt der Inkulturation

In der Geschichte treffen wir auf das Phänomen der Inkulturation. Darunter versteht man das Eindringen einer Kultur in eine andere oder das langsame unmerkliche Hineinwachsen einer Gesellschaft in eine andere Kultur. Besonders im Bereich der Mission spielt die Inkulturation eine wichtige Rolle. Hierbei wird den Gottesvorstellungen und religiösen Traditionen einer Gesellschaft z. B. eine christliche Sicht übergestülpt. Das lässt sich im Hinblick auf die Festsetzung des Geburtstags Jesu zeigen:

Nachdem die Christen im Römischen Reich Jahrhunderte lang Verfolgungen ausgesetzt waren, hatte Kaiser Konstantin 313 Religionsfreiheit für jedermann durchgesetzt. Der Kaiser selbst verehrte den Sol invictus, den unbesiegten Sonnengott, der als sein Beschützer und Reichsgott galt. Erst kurz vor seinem Tod im Jahr 337 ließ sich Kaiser Konstantin taufen. Der 25. Dezember galt im Römischen Reich als Geburtstag des Sonnengottes (dies natalis Invicti) und wurde mit dem Entzünden von Lichtern allgemein gefeiert.



Silbermünze Kaiser Konstantins aus dem Jahr 309/310

Auf der abgebildeten Münze sind auf der Vorderseite Kaiser Konstantin und auf der Rückseite der Sonnengott Sol invictus als Weltenherrscher dargestellt. Seine Attribute sind die Strahlenkrone und der Globus in der linken Hand. Die Widmung auf der Rückseite lautet: Soli invico comiti = dem Gefährten Sol invictus. Mit dem unbesiegten Sonnengott könnte auch der Kaiser selbst gemeint sein.

Nach dem julianischen Kalender fiel der 25. Dezember zugleich auf den Tag der Wintersonnenwende, die seit prähistorischer Zeit von vielen Kulturen als Wiederkehr des Lichtes gefeiert wurde. Kaiser Konstantin wollte die Christen im Römischen Reich für sich gewinnen und kooperierte mit ihren Bischöfen. In einer römischen Quelle aus dem Jahr 354 wird berichtet, dass Christen im Jahr 336 – ein Jahr vor dem Tod des Kaisers – zum ersten Mal am 25. Dezember den Tag der Geburt Jesu gefeiert haben. Aus dem "dies natalis Solis invicti" war der "dies natalis Domini", oder der "dies dominica", der Tag des Herren geworden. Das Genitivattribut Jesu Christi dachte man sich hinzu. Der Ausdruck "Geburtstag [des Herren]" bezeichnet das Weihnachtsfest in Italien ("Natale"), in Spanien

4

Gemeinde

("Navidad") und in Frankreich ("Noël"). Im Jahr 354 setzte Papst Liberius den 25. Dezember als Fest der Geburt des Herrn fest. Der römische Sol ist heute vergessen. In unserem "Sonntag" aber lebt die Erinnerung an seinen römischen Ursprung fort, ohne dass uns das bewusst ist. Kaiser Konstantin hatte schon im Jahr 321 den Tag der Sonne (dies Solis) durch ein Gesetz zum Ruhetag erklärt, und so ist es bis heute geblieben.

Unser Weihnachtsfest lässt sich bis in die römischen Saturnalien zurückverfolgen. Auch diese sind vom Christentum überformt worden. Die Saturnalien waren bei den Römern und den Völkern des Römischen Reiches ein überaus beliebtes ländliches Fest nach Abschluss der Aussaat und dem Ende der Landarbeit zu Ehren des Gottes Saturn. Die Menschen schmückten die Häuser mit immergrünen Pflanzen, Girlanden, Kränzen und Lichtern, die auf die bevorstehende Wintersonnenwende und die wieder länger werdenden Tage hinwiesen. Man feierte und speiste gemeinsam in den Familien oder mit Freunden, trank viel Wein und tauschte Geschenke aus. An den Saturnalien waren die Standesunterschiede aufgehoben: Sklaven saßen mit am Tisch und wurden sogar von ihren Herren bedient, ein Umtausch der Rollen mit Spielen,

Saturnalien, römisches Fresko

Späßen und Streichen, eine Zeit der Ausgelassenheit, vergleichbar unserem Karneval.

Wenn das Fest der Geburt Jesu in die Zeit der römischen Saturnalien verlegt wurde, dann erleichterte es der vorchristlichen Bevölkerung zum Christentum überzugehen. Die alten Kulte des Römischen Reiches wurden allmählich zurückgedrängt und später von christlichen Kaisern ganz verboten.

Inkulturation in Deutschland

Deutschland ist von Mönchen aus Irland (von 600 an) und von England (von 700 an) missioniert worden. Die iroschottische Mission erstreckte sich auf Süddeutschland, die angelsächsische auf Norddeutschland. Der Einfluss der verschiedenen Missionen lässt sich beispielsweise an den Wörtern "Weihnachten" und "heilige Nacht" zeigen. In unserem heutigen Deutsch haben sich teils die südlichen, teils die nördlichen Formen durchgesetzt.

Die Mönche standen vor dem Problem, die Welt des Christentums in eine völlig andere Kultur und Religion zu transferieren.

Das ließ sich am besten dadurch verwirklichen, dass vorhandene Wörter mit christlichem Inhalt gefüllt wurden: So wurde das lat. "sanctus" in Süddeutschland mit "wîh" und in Norddeutschland mit "heilag" übersetzt. "Wîh" ist eines der wenigen noch erhaltenen Wörter aus dem Bereich des vorchristlichen Kultus und bedeutete "Heiligtum". Es hat sich bis heute in dem Verb "weihen" = eigentlich "heiligen" und in den Ableitungen "Weihnacht" und "Weihrauch" erhalten. Nach

dem Lukasevangelium wurde Jesus in der

lebendige

Nacht geboren. Seit dem 12. Jahrhundert ist in Verbindung mit der Geburt Jesu die Formulierung "ze wihen nachten" überliefert, womit ursprünglich die als heilig gefeierten Mitwinternächte gemeint waren. Langsam hat sich dann die Bedeutung "die Nacht, in der Jesus geboren wurde" durchgesetzt. Davor wurde für Weihnachten der Ausdruck "kristen messe" verwendet. Vergleiche engl. christmas, entstanden aus Christ's Mass = Messe von Christus. Das norddeutsche Wort "heilag" hatte ursprünglich die Bedeutung "mit günstigem Vorzeichen" oder "heil, unversehrt". Die "heilec naht" wurde durch christliche Überformung zu der "Nacht der

Germanen zu finden, wird Jesus zum Gefolgsherrn oder Volkskönig, seine Jünger zu Gefolgsleuten, die bereit sind, für ihren Herrn zu sterben. Der altsächsische Dichter passt seine Darstellungsweise an die Vorstellungswelt der Germanen an, aber die christliche Botschaft bleibt erhalten. In der Weihnachtsnacht kommt Christus als Lichtbringer zu den Menschen: "giboran an Bethleem barno strangest allaro cuningo craftigost: cuman uuard the mârio, mahtig an manno lioht, sô is êr managan dag" (geboren in Bethlehem, der Söhne stärkster, aller Könige kräftigster, gekommen ward der Glänzende, mächtig an Licht für die Menschen, wie ist er manchen Tag, Verse 370-373).

The must down tomanagumumanne modafen-krite gibuor ben hugit kefti fidor fier helagon unerle felbon gifabun huand overfulie munard uninder an uneroldi. Than must eft ther

Geburt Jesu", also die Nacht vom 24. auf den 25. Dezember. Heute ist uns die vorchristliche Bedeutung von "weih" und "heilig" nicht mehr präsent

Inkulturation während der Missionierung der Sachsen

Ein berühmtes Beispiel für die Inkulturation in Norddeutschland ist der Heliand (Heiland, Erlöser) aus der Zeit der Sachsenmission um 830. Es handelt sich um ein Epos von 6000 kunstvollen stabreimenden Langversen in Altsächsisch, in dem das Leben Jesu in der Form einer Evangelienharmonie erzählt wird. Der Dichter war wahrscheinlich ein Geistlicher, vielleicht auch ein gebildeter Sänger, der einer adligen Oberschicht die Geschichte von Jesus mit musikalischer Begleitung vortrug. Um Eingang in die Welt der

Heliandhandschrift entstanden um 850

Die Weihnachtsfeier seit dem Mittelalter

Auf dem Festland entwickelte sich die Weihnachtsfeier seit dem Mittelalter aus der Christmesse heraus. Ausgangspunkt sind lateinischen Hymnen in der Messfeier, die der Priester sang und dem die Gemeinde mit einer Leise antwortete, d.h. mit einem deutschen Liedtext, der auf Kyrieleis (Herr erbarme dich) endet. Beliebt waren auch lateinisch-deutsche Mischformen wie das bekannte "In dulci jubilo" (in süßer Freude). Das älteste Weihnachtslied in deutscher Sprache stammt aus dem 11. Jahrhundert: "Syt willekommen Heire Kirst" (EG 22). Die Weihnachtslieder wanderten aus den Messfeiern und verbreiteten sich unter der Bevölkerung.

Gemeinde



Zu den ältesten Bestandteilen von Weihnachtsfeiern gehören das Aufstellen einer Krippe in der Kirche (seit dem 11. Jh.) und das Krippenspiel (seit dem 13. Jh.). In ihm wurde die Weihnachtsgeschichte nach Lukas szenisch dargestellt, anfangs nur in der Kirche, später auch außerhalb. Das Aufstellen eines Weihnachtsbaumes mit Äpfeln, Nüssen und Lebkuchen ist für das Jahr 1419 bezeugt. Der Brauch, einen Weihnachtsbaum nicht nur auf Plätzen, sondern auch in Wohnungen aufzustellen, ist durch die deutsche Romantik in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts populär geworden. In der Zeit des Biedermeier hat sich das traditionelle Bild einer deutschen Weihnacht mit Gottesdienstbesuch, Singen von Weihnachtsliedern,

Weihnachtsbaum, Krippe und Geschenken kulturell ausgeformt.

Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge (Luk. 2,7)

Heute überformt eine kommerzialisierte Weihnacht mit Eventshopping, Weihnachtsmann-Erlebnis für die Kleinen und vielen Weihnachtsevents die traditionelle Weihnacht. Wir sind seit langem Augenzeugen einer Säkularisierung, bei der die christlichen Inhalte immer weiter zurücktreten oder für den Kommerz instrumentalisiert werden. Die Coronakrise wird vermutlich diesen Prozess unterbrechen. Vielleicht bietet sie auch die Chance, den Ursprung von Weihnachten wieder bewusst zu machen.

Der Ursprung von Weihnachten aber liegt immer in der Weihnachtsgeschichte selbst. Es ist die alte Botschaft aus dem Lukasevangelium: "Denn euch ist heute der Heiland geboren." Das bedeutet: Christus ist für uns Mensch geworden und hat uns den Frieden gebracht. Schenken wir den Frieden weiter.

Dr. Joachim Daebel



Erntedankgottesdienst am 4. Oktober 2020

Das Jahr 2020

Seniorentreff Menzelen

Eigentlich hatten wir etwas anderes geplant nach 15 Jahren Seniorentreff in Menzelen, einen kleinen Ausflug in die nähere Umgebung und weiterhin fröhliches Miteinander am Frühstückstisch.

Es kam ganz anders: eine Ausgrenzung aus wichtigen Lebensgewohnheiten, Kontaktsperre zu Freunden, Nachbarn, Feierlichkeiten, sogar Familie.

Ein Blick aus dem Fenster, Beobachtungen im Garten, ein Telefongespräch können schöne Augenblicke sein, in denen man Altes neu entdeckt, aber es reicht nicht. Wenn die Alltagsstrukturen einbrechen, ist der Weg in die Einsamkeit vorgezeichnet. Wir vom Seniorenteam haben durch kleine Aufmerksamkeiten und durch Begegnungen an den Haustüren Kontakt gehalten.

Ein geplantes Treffen, ganz nach vorgegebenen Hygienebestimmungen, haben wir letztendlich nicht durchgeführt. Die Unsicherheit, die Angst vor dem Unberechenbaren, mit der wir täglich konfrontiert werden, haben uns schließlich davon abgehalten.

Nun hoffen wir auf ein baldiges Wiedersehen und Gottes Segen für uns alle.

Inge Berns

Neues vom Seniorenkreis Alpen

Endlich ist es soweit: Es gibt Neuigkeiten bezüglich unseres Seniorenkreises Alpen zu berichten.

Nachdem wir aufgrund der Corona-Pandemie unsere geselligen Treffen so viele Monate ausgesetzt haben – auch zum Schutz unserer Seniorinnen und Senioren – haben wir einen Neuanfang gewagt. Am 1. Oktober 2020 fanden sich rund 15 Herrschaften im Gemeindehaus Alpen ein, um unseren Treff wieder aufleben zu lassen. Dies geschah und geschieht zukünftig unter Einhaltung der notwendigen Abstands- und Hygienevorschriften, das versteht sich von selbst. Schließlich haben wir es in unserem Kreis mit einer Risikogruppe zu tun, die wir nicht zusätzlich gefährden möchten.

Dass wir da alles richtig gemacht hatten, merkten wir schnell bei unserem ersten Treffen. Alle Anwesenden waren hoch motiviert und froh gestimmt. Die sozialen Kontakte fehlen eben und wir hoffen alle inständig, dass wir unseren Kreis weiterhin 14-tägig fortführen können. Dies ist jedoch der jeweils aktuellen Situation geschuldet und kann jeder Zeit wieder dazu führen, dass wir unseren Kreis nicht fortsetzen können. Das wäre sehr bedauerlich, denn – nur durch Telefonate, die wir recht häufig führten – kann das fehlende Beisammensein nicht aufgefangen werden.

So hoffen wir das Beste und bleiben zuversichtlich.

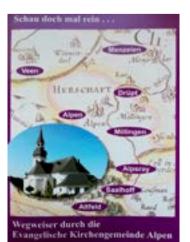
Für das Team Christina Zenefels

Alles hat seine Zeit

Seit Anfang der 90er Jahre gibt es in unserer Kirchengemeinde den Besuchsdienstkreis für neuzugezogene Gemeindemitglieder.

In der ersten Zeit wurde diese Aufgabe vom Presbyterium wahrgenommen, dann bildete sich ein Interessentenkreis um Frau Bücker-Benedens, Pfarrerin im Hilfsdienst. Dieser Kreis besteht bis heute.

Wir besuchen die Neuzugezogenen und übergeben die Willkommensbroschüre unserer Kirchen-



gemeinde und bemühen uns, durch Gespräche das Interesse für unsere Alpener Kirchengemeinde zu wecken. In der Regel werden wir freundlich begrüßt, und unser Engagement ist nachhaltig. So erhielten wir bei einem Treffen des

Gemeinde

Besuchsdienstkreises folgende Rückmeldung: "Beim Traugespräch berichteten Besuchte, wie erfreut sie damals waren, ein Begrüßungsheft und einen persönlichen Willkommensgruß der Kirchengemeinde erhalten zu haben". Bei unseren regelmäßig stattfindenden Treffen des Besuchsdienstkreises tauschen wir uns aus und verteilen die Anschriften für die neu hinzugezogenen Kirchenmitglieder.

In der "Coronazeit" sind nun Hausbesuche nicht mehr möglich, so dass die Willkommenshefte nur noch in den Briefkasten geworfen werden. Hinzu kommt noch, dass unser Kreis, der aus den Damen Bruckmann, Geikowski, von der Horst, Maxsein und Wernicke und den Herren Prof. Pistor und Tscherny besteht, aus Altersgründen ständig kleiner wird.

Wir legen daher eine Pause ein und würden uns gleichzeitig freuen, wenn Jüngere aus der Kirchengemeinde dieses "Willkommen heißen" mit neuen Ideen z.B. per Video oder einem neu erstellten Begrüßungsheft fortsetzen.

Bitte wenden Sie sich an das Gemeindebüro.

Karin von der Horst und Prof. K. Pistor

Verabschiedung von Thomas Haß am 16. August 2020 in einem Openair-Gottesdienst auf dem Kurfürstin-Amalie-Platz

Pflanzen hat seine Zeit, Abbrechen hat seine Zeit, Sammeln hat seine Zeit. (Prediger 3,15)

Unter diesem Vers des Predigers Salomo stand der Gottesdienst anlässlich der Entpflichtung und Verabschiedung von Thomas Haß, den viele Alpener am 16.08.2020 bei herrlichem Sommerwetter im Kirchenzelt besuchten.

Für sein Engagement zum Wohl vieler Alpener wurde ihm und seiner Frau, die auf vielfältige Weise ehrenamtlich in unserer Gemeinde tätig war, ein herzliches Dankeschön gesagt. Die Teamer vom Kindergottesdienst führten ein Anspiel auf und Fabian Haß bedankte sich im Namen seiner Geschwister mit emotionalen Worten bei seinen Eltern. Thomas Haß blickte zusammen mit den Gottesdienstbesuchern kurz auf seine Schaffenszeit und einige Erlebnisse in Alpen zurück. Viele Gäste, die zur Teilnahme an diesem besonderen Gottesdienst geladen waren, kamen dieser gerne und zahlreich nach, um die langjährige Tätigkeit von Thomas Haß als Diakon und Jugendleiter durch Grußworte zu würdigen. So sprachen u. a. der Superintendent des Kirchenkreises, Wolfram Syben, und der Bürgermeister Thomas Ahls zu Herrn Haß. Es waren auch Vertreter aus den einzelnen Fraktionen zu Gast, ebenso wie ehemalige Teamer, mittlerweile dem jugendlichen Alter entwachsen und zum Teil von weither angereist. Weitere Erinnerungen waren an Plakatständern außerhalb des Kirchenzeltes ausgestellt und konnten auch an den folgenden Tagen angesehen werden.

Nach dem Gottesdienst nutzten viele Wegbegleiter die Gelegenheit, sich persönlich bei Thomas Haß und seiner Frau zu bedanken und



sich dabei an das eine oder andere Erlebnis gemeinsam zu erinnern. Abgerundet wurde dieser Tag durch einen kleinen Imbiss und gereichte Getränke.

Das Ehepaar Haß wird seinen Lebensabend nicht hier in Alpen verbringen, sondern von hier fortziehen. Damit wir als Gemeinde aber immer präsent bleiben, bekam Herr Haß vom Pfarrerehepaar Becks ein wunderschönes Bild der evangelischen Kirche überreicht. Herr Haß versicherte, dass dieses einen besonderen Platz in seinem neuen Heim finden wird.

Wir wünschen ihm und seiner Frau alles Gute und noch viele gesunde Jahre im Kreise ihrer Lieben.

Stefanie Paul und Claus von der Horst

lebendige Diakonieprojekte

Alpen: Auch in diesem Jahr hat sich das Presbyterium wieder neu mit der Frage auseinandergesetzt, in welcher Form diakonische Projekte unserer Gemeinde finanziell unterstützt werden können. Dabei wurde

dieses Mal sehr schnell klar, dass aufgrund der Corona-Situation besonders zwei Bereiche finanzielle Unterstützung dringend benötigen.

1. Das Amaliencafé

Schon im März musste unser Café im Zuge des ersten
Stichwort: Amaliencafé
Lockdowns schlie-

ßen. Was zunächst nur für einen überschaubaren Zeitraum zu gelten schien, dauert inzwischen Monate. Viele sind darüber traurig: unsere Koordinatorin Frau Schlothane, die vielen Ehrenamtlichen, aber vor allem auch die treuen Besucher, die

Stunden vermissen.

Mit einiger Mühe hatten wir inzwischen den Plan, ab November den Betrieb wieder aufzunehmen. Aber nun ist auch diese Chance nicht mehr gegeben. Für unsere Kirchengemeinde ist die Situation insofern schwierig, da alle Kosten weiterlaufen, jedoch keine Einnahmen verbucht werden.

die gemütliche Atmosphäre im Café und die geselligen

Danken möchten wir der Familie Hüsch, die uns großzügig einen Teil der Miete erlassen hat. Da viele den Wunsch haben, das Café auch in Zukunft als Ort der Begegnung zu erhalten, bit-



ten wir um Ihre finanzielle Unterstützung unter dem Stichwort "Amaliencafé" zur Überbrückung.

2. Jugendheim Alpen

Auch unsere offene und verbandliche Jugendarbeit in der Stiehwentt. Jugendheim Kirchengemeinde

Stichwort: Jugendheim hat durch die Coro-

na-Schutzmaßnahmen starke Einschränkungen in Kauf nehmen müssen. Auch hier konnten wir den Betrieb zunächst gar nicht und dann nur sehr eingeschränkt wahrnehmen. Durch den Ruhestand von Thomas Haß und die Einstellung von Susanne Böhme als seine Nachfolgerin ergab sich darüber hinaus auch personell eine Umbruchsituation. Das Presbyterium hatte darum entschieden, diese besondere Zeit zu nutzen, um das Jugendheim "An der Vorburg" grundlegend zu renovieren. Auch hier gab es ein großes ehrenamtliches Engagement und viele

fleißige Hände, so dass wir die Kosten im Rahmen halten

konnten. Allerdings sind noch eine Reihe von Maßnah-



men zu treffen, die noch finanziert werden müssen. Um die Projekte der offenen und verbandlichen Jugendarbeit auch in Zukunft weiterführen zu können, bitten wir auch hier um Ihre Unterstützung unter dem **Stichwort "Jugendheim".**

Geneinde Willkommen

Seit dem 01.05.2020 bin ich - Sabine Busse - das neue Gesicht im Gemeindebüro Alpen. Ich bin 58 Jahre alt und wohne mit meinem Mann in Rheinberg-Borth. Nach meiner

Mann in Rheinberg-Borth. Nach meiner Ausbildung zur Krankenkassenbetriebswirtin habe ich viele Jahre bei einer gesetzlichen Krankenkasse gearbeitet und bin jetzt

im vorzeitigen Ruhestand.

Es ist schon ein "kleines Wunder", dass ich ausgerechnet während des ersten "Lockdowns" in dem alles zum Erliegen kam, die Stelle als Gemeindesekretärin angeboten bekam. Nun freue ich mich über meine neue, abwechslungsreiche Aufgabe. In den ersten Monaten habe ich, trotz aller Einschränkungen, ein lebendige Kirchengemeinde erleben dürfen.

In meiner freien Zeit erkunde ich die Natur gern mit dem Rad oder zu Fuß und liebe das Reisen in fremde Länder, Abschalten kann ich bei einem guten Buch und oder beim Stricken, Basteln und kreativ sein. Kochen und Backen sind eine Leidenschaft. Mit diesen Hobbies im Gepäck freue ich mich, sobald es wieder möglich ist, auch für die Kirchengemeinde ehrenamtlich tätig werden zu können.



Sabine Busse

■ Ro	aün	etic	tor-	Nor	ne V	orne	me/⊑	irme	(mar	27 Ste	llan b	ai mes	objec	aller D	aech=	tuna -	nav º	E Qiell	Е	rediti ntgel	nstitu te.	t; Be	günst	igter	trägt	die (übriç
E	T	٦Ť		K	LÉ	1	1	1 .	е	1	1	1	Ι.	1	1 _	ı T		A	1	р	е	n					Ī
			_	ı	tigte 5		5 0	0	0	0	1 1	0	2	0	0 0	1	2	0	Ţ			Ţ	T		Ţ	T	Ţ
					tituts D	1	"	1 '	gten M	(8 ode	r 11 S	tellen)	7		Ť												İ
												_				Ве	trag:	Euro	, Cer	nt 💳							I
Ku D		- 1							٧,	eck ggf			1	hrift de		rweise S	1	nur i	l	egünst h	Γ΄.	o	r	t	:		
no	ch \	erw	end	lung	jszw(eck (i	nsges	amt n	nax. 2	Zeilen	à 27 S	tellen	bei r	nasch	ineller	Besch	riftun	g max	. à 35	Stelle	n)						Ī
Ко	ntoi	nha	ber:	Na	me, \	/orna	me/l	irma	, Ort	(max.	27 Ste	llen, k	eine S	Straße	n- ode	r Post	fachar	ngaber	1)								Ī
IBA	\N	Ť	Ť						T				Т														۱6

ebendige Gemeinde Abschied



Vertraut den neuen Wegen, auf die der Herr uns weist...

Liebe Gemeinde, mit diesem Liedtext möchte ich mich bei Ihnen

verabschieden.

Jede Herausforderung ist ein Tor zu neuen Erfahrun-

Meine Zeit in der Gemeinde Alpen hat bei mir positive Spuren hinterlassen und dafür bedanke ich mich von Herzen an dieser Stelle. Viele von Ihnen werden mir in guter Erinnerung bleiben.

Besonders in Erinnerung bleiben mir die vielen Projekte und Aufgaben, die ich mit vielen lieben Menschen gestalten durfte. Hier seien exemplarisch der



Aufbau der KITA und meine 8-jährige Presbyterzeit genannt. Bedanken möchte ich mich bei der Vielzahl der Eltern. die mir ihr Vertrauen schenkten, ihre Kinder während der Zeit in der KITA zu betreuen. Dies ist immer ein besonde-

Leben und die Erinnerung an Ihre Kinder wird mir weiterhin große Freude bereiten.

Ich werde die Einrichtung zum 31.03.2020 verlassen und mich einer neuen Aufgabe der Kinderbetreuung in der Gemeinde Rheinberg zuwenden.

Ich blicke dankbar auf schöne und lehrreiche Jahre zurück und ich wünsche Ihnen alles erdenklich Gute.

Ihre Bettina Storck - Awater

Bönninghardt:

"WIR - GEMEINDEFEST OP DER HEI"

Damit wir uns als Gemeinde wieder stärken, neue Ideen für das Gemeindeleben

finden und gemeinsam



Stichwort: Gemeindefest zuversichtlich in die Zukunft sehen, wäre es schön, wenn wir ein Gemeindefest für groß und klein, für Neuzugezogene und Alteingesessene organisieren könnten. Dazu brauchen wir entspre-

chende Mittel. Stichwort Gemeindefest

€uro-Überweisung Nur für Überweisungen in Deutschland, in andere EU-/EWR-Staaten und in die Schweiz in Euro. Überweisender trägt die Entgelte bei seinem Kreditinstitut; Begünstigter trägt die übrigen Entgelte. r w a K s IBAN des Begünstigten D E 5 3 3 5 0 6 0 1 9 0 8 8 0 Betrag: Euro, Cent В h d K 0 i а r n g 3 0 3 0 0 0 8 2 0 Vorname/Firma, Ort (max, 27 Stellen, keine Stra IBAN 16 Datum Unterschrift(en)

avon der Bon Aktuelles

Der Erwachsenenkreis verabschiedet sich nach 35 Jahren

Auf Initiative des damaligen Pfarrers Ullrich Binnenbruck trafen sich im Jahre 1985 einige Kirchengemeindeglieder und riefen den Erwachsenenkreis ins Leben, der sich im Laufe der Jahre zu einer aktiven Gruppe in der Kirchengemeinde entwickelte und bis zum 1. Juli 2020 bestand.

Unser "Erfolgsrezept" bestand darin, gemeinsam Neues zu erleben, gegenseitig Erfahrungen auszutauschen und einen Teil der Freizeit sinnvoll miteinander zu verbringen. Wir führten viele Unternehmungen durch. Unsere Exkursionen führten uns an verschiedenste Orte und Unternehmen am Niederrhein bis in die Niederlande.

Am 30. September 2020 trafen sich letztmalig alle Aktiven zu einer gemeinsamen Abschlussfeier in der Gaststätte

Thiesen / Bönninghardt, zu der auch Pfarrerin Heike Becks eingeladen wurde.

Noch einmal standen die vergangenen Erlebnisse und einige Anekdoten aus dieser Zeit im Mittelpunkt, die in einem Bildervortrag Revue passierten: der gemeinsame Spaß beim Kegeln und Bowlen, das Sommerfest mit einer Fahrradtour, die gemütlichen Grillabende, unsere Weihnachtsfeiern, die Fischessen in

ninghardt



der Fastenzeit. Lichtbildervorträge und das Frühlingssingen mit Chang Schmitz, Betriebsbesichtigungen, Museumsbesuche und Stadtführungen waren feste Bestandteile im Jahresablauf, Darüber hinaus unterstützen wir auch die Veranstaltungen unserer Kirchengemeinde, an denen wir uns aktiv beteiligen. Unser inzwischen fortgeschrittenes Alter, gesundheitliche Be-

schwerden und der fehlende Mitglieder-Nachwuchs zwingen uns dazu, diese Aktivitäten leider einzustellen.

Abschließend möchte ich mich im Namen des Erwachsenenkreises bei der Kirchengemeinde für die gute Zusammenarbeit und die gegenseitige Unterstützung in den vergangenen Jahren bedanken, ebenso auch für die an mich gerichteten ehrenden und dankenden Worte aller Teilnehmer/innen als Leiter des Erwachsenenkreises.

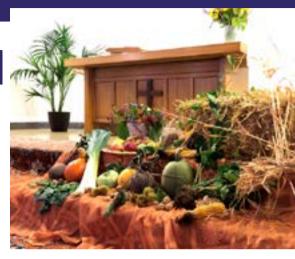


von der Bon Aktuelles

Erntedankfest auf der Bönninghardt

Zum diesjährigen Erntedank- Gottesdienst wurde der Altarraum von Anette Völkel wieder einmal sehr schön geschmückt. Wir möchten uns dafür nochmal herzlich bei ihr bedanken, auch dass sie alles dafür zur Verfügung gestellt hat.

Somit war schon einmal der erste Schritt für einen Festgottesdienst in Corona-Zeiten gemacht. Die Gemeindeglieder haben sich es auch nicht nehmen lassen, zahlreich zu erscheinen.



Zum ersten Mal sang auch die Heier TonArt,

wenn auch nur zu fünft, in diesem Jahr von der Empore und mit Abstand. Frau Pfarrerin Becks machte mit dem von ihr gestalteten Gottesdienst den Erntedank-Tag komplett.

Nach dem Gottesdienst gab es am Ausgang für jeden Gottesdienstbesucher einen selbstgebackenen Apfel-Muffin. Wer mochte, konnte diesen bei einem etwas anderen Kirchcafé, draußen vor der Kirche, mit wärmendem Kaffee verzehren oder mit nach Hause nehmen. Auch Pfarrerin Becks hatte noch eine kleine Aufgabe. Sie pflanzte das Bäumchen, das sie von der Kirchengemeinde zur Einführung überreicht bekam, vor der Kirche ein.

Kerstin Pattberg



ninghardt Infos



Liebe Leser.

in dieser Ausgabe darf ich mich als Bönninghardter Küsterin vorstellen.

Schon auf der Bönninghardt groß geworden, bin ich 1999 mit meinem

Mann und unseren zwei Kindern wieder auf die "Hei" gezogen.

Seit 2008 nehme ich aktiv am Gemeindeleben teil.

Angefangen als Presbyterin bin ich auch schnell in unseren Kirchenchor (mittlerweile die "Heier Tonart") geraten, wo ich heute noch mitsinge.

Anfang letzten Jahres habe ich dann mit Hilfe von Frau Völkel die Vertretung unserer Küsterin übernommen.

Das hat mir so viel Spaß bereitet, dass ich die frei gewordene Stelle zusammen mit meiner Tochter Lena übernommen habe.

Ich wünsche Ihnen eine gute und gesunde Adventszeit.

Liebe Grüße Sabine Holtermann



Konfirmation in unserer Kirche

Am 20. September durften wir auf der Bönninghardt wieder Konfirmation feiern. In zwei Gottesdiensten wurden acht Schüler der Bönninghardtschule konfirmiert. Die Kirche hatten die Schüler mit selbst gestalteten Bögen sehr schön geschmückt. Herrn Thölkes Predigt handelte vom Mann am Teich von Bethesda (Joh. 51-18). Darin erzählte er, dass es uns gut tut, von anderen Zuspruch zu bekommen, um so unsere Schwächen besser überwinden zu können. Unsere Organistin Martina Roos und ihr Mann Markus mit seiner Geige rundeten den Gottesdienst mit ihrer schönen musikalischen Gestaltung ab. Wir hoffen, dass wir im nächsten Jahr wieder eine Konfirmation feiern können.

Sabine Holtermann



reud und Leid Sier Bon Freud und Leid



Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut!

singhardt Gottesdienste



Evangelisches Pfarramt:

Bönninghardter Str 96,

46519 Alpen 02802-2245

Pfarrerin Heike Becks

Presbyterium:

Kirchmeister Jörg Leuchtenberger

Telefon: Karin Sobolewski 02802-8999522

Küsterdienste:

Sabine Holtermann 0152-23061660

Frauenhilfe:

Gabi Minor 02802-7944

Friedhofsverwaltung und Gärtner:

Fritz Petzchen 0173-2878221

Der Verein zum Erhalt Ev.Kirchengemeinde Bönninghardt:

Kerstin Pattberg 02802-700241

Organistin und Chorleitung:

Martina Roos * 02802-9484877

An diesen Tagen treffen sich folgende Kreise:

"Heier TonArt" montags 20.00 Uhr Seniorengemeinschaft 1.Dienstag im Monat

14.00 Uhr

Frauenhilfe 3.Mittwoch im Monat

15.00 Uhr

Gottesdienste Bönninghardt

24.12.2020 17.00 Uhr Heiligabend Gottesdienst

25.12.2020 10.00 Uhr 1. Weihnachtstag

31.12.2020 18.00 Uhr Silvester

03.01.2021 09.30 Uhr

17.01.2021 11.30 Uhr

07.02.2021 09.30 Uhr

28.02.2021 09.30 Uhr Presbyteriumswahl!

07.03.2021 09.30 Uhr

21.03.2021 11.30 Uhr Einführung Presbyterium

Gottesdienste und Uhrzeiten



1.Gottesdienst

1. Sonntag im Monat um 09.30 Uhr

2. Gottesdienst

3. oder 4. Sonnatg im Monat um 11.30 Uhr

Für den Gottesdienst am Heiligen Abend bitten wir wegen der Corona-Maßnahmen um vorherige Anmeldung im Gemeindebüro unter 02802/2245 oder 02802/4140 oder nach den Gottesdiensten.

19

Infos

Unser Rezept

Fior di mandoria Italienisches Mandelgebäck

150g Mandeln ohne Haut gemahlen 100g Zucker 2 Pck. Vanillezucker 3 Tropfen Bittermandelaroma 1 Eiweiß Puderzucker zum Wälzen 12 abgezogene Mandeln zum Garnieren



Die abgezogenen gemahlenen Mandeln mit dem Zucker und dem Vanillezucker vermischen. Bittermandelöl dazugeben, das flüssige Eiweiß zu der Masse geben und alles so lange kneten bis eine gebundene Masse entstanden ist (das Rezept eignet sich prima zur Resteverwertung von Eiweiß), Kastaniengroße Bällchen formen und in Puderzucker wälzen und evtl. in der Mitte mit einer abgezogenen Mandel garnieren. Auf ein mit Backpapier belegtes Blech mit Abstand zueinander legen und leicht andrücken. Bei 180°C Ober-Unterhitze ca. 12 Minuten backen.

Man kann dieses Grundrezept in verschiedenen Sorten abwandeln:

Zitrone – Zitronenaroma anstatt Bittermandel und anstatt Puderzucker vielleicht Zitronenzucker untermischen.

Orange - Orangenaroma und dem Puderzucker Orangenzucker untermischen

Walnuss - vor dem Backen in gehackten Walnüssen wälzen Pistazie - anstatt gemahlener Mandeln Pistazien verwenden und vor dem Backen in gehackten Pistazien wälzen Und jeden Geschmack, den Sie sich vorstellen können.

Das Gebäck geht so schnell und ist so lecker. Sind sie da, sind sie weg.....

So, das war wieder ein Rezept von mir. Sollten Sie ein Lieblingsrezept haben, welches Sie mit uns allen teilen möchten wir drucken es gerne in den nächsten Ausgaben.

Kerstin Pattberg

Bönninghardter Gemeindebriefredaktion

Jetzt ist die dritte Ausgabe des neuen Gemeindebriefes WIR Alpen & Bönninghardt erschienen und ich denke, es ist wieder einmal eine schöne und vielfältige Zusammenstellung. Da stecken viele Gedanken und Ideen drin und ein schönes Zusammenspiel aller in der Redaktion. Natürlich macht jeder seine Rubrik Alpen und Bönninghardt, manchmal ist es aber auch übergreifend

Ich würde mir Unterstützung für die Bönninghardter Seiten wünschen, da ich im Moment allein dafür zuständig bin. Für neue Ideen, Impulse und Themen. Auch muss ich zugeben, dass es für mich allein sehr viel Arbeit ist, die sich auf mehrere Leute gut verteilen ließe. Eine Problematik besteht auch darin, wenn ich krank bin oder nicht an Terminen teilnehmen kann, ist keiner für die Bönninghardter bei den Redaktionstreffen dabei.

Ich würde mich freuen, wenn jemand diesen Text liest und denkt, das würde mir auch Spaß machen. Wer noch mehr über die Redaktionsarbeit erfahren möchte, kann gerne mit mir Kontakt aufnehmen.

Kerstin Pattberg 02802 700241



Weltgebetstag vom pazifischen Inselstaat Vanuatu

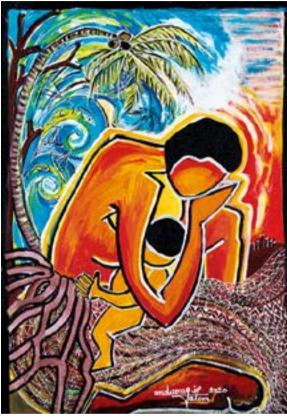
Worauf bauen wir?

"Worauf bauen wir?", ist das Motto des Weltgebetstags aus Vanuatu, in dessen Mittelpunkt der Bibeltext aus Matthäus 7, 24 bis 27 stehen wird. Denn nur das Haus, das auf festem Grund stehe, würden Stürme nicht einreißen. Dabei gilt es Hören und Handeln in Einklang zu bringen: "Wo wir Gottes Wort hören und danach handeln, wird das Reich Gottes Wirklichkeit. Wo wir uns daran orientieren, haben wir ein festes Fundament – wie der kluge Mensch im biblischen Text. Unser Handeln ist entscheidend", sagen die Frauen in ihrem Gottesdienst.

Die 83 Inseln im pazifischen Ozean sind vom Klimawandel betroffen, wie kein anderes Land, und das, obwohl es keine Industrienation ist und auch sonst kaum CO2 ausstößt. Die steigenden Wassertemperaturen gefährden Fische und Korallen. Durch deren Absterben treffen die Wellen mit voller Wucht auf die Inseln und tragen sie Stück für Stück ab. Steigende Temperaturen und veränderte Regenmuster lassen Früchte nicht mehr so wachsen wie früher. Zudem steigt nicht nur der Meeresspiegel, sondern auch die tropischen Wirbelstürme werden stärker. Um dem entgegenzuwirken, gilt seit zwei Jahren in Vanuatu ein rigoroses Plastikverbot. Die Nutzung von Einwegplastiktüten, Trinkhalmen und Styropor ist verboten. Wer dagegen verstößt muss mit einer Strafe von bis zu 900 Dollar rechnen.

Keine Frau im Parlament

Doch nicht alles in dem Land ist so vorbildlich. So sitzt im vanuatuischen Parlament keine einzige Frau, obwohl sich 15 im Jahr 2020 zur Wahl stellten. Frauen sollen sich "lediglich" um das Essen, die Kinder und die Pflege der Seniorinnen und Senioren kümmern. Auf sogenannten Mammas-Märkten verkaufen viele Frauen das, was sie erwirtschaften können: Gemüse, Obst, gekochtes Essen und einfache Näharbeiten und tragen einen Großteil zum Familieneinkommen bei.



Die Entscheidungen treffen die Männer, denen sich Frauen traditionell unterordnen müssen. Machen Frauen das nicht, drohen ihnen auch Schläge. Mit seiner Projektarbeit unterstützt der Weltgebetstag Frauen und Mädchen weltweit: Zum Beispiel im pazifischen Raum, auch auf Vanuatu, wo sie lernen, sich über Medien eine Stimme zu verschaffen, damit ihre Sichtweisen und Probleme wahrgenommen werden. Oder in Indonesien, wo Frauen neben ökologischem Landbau lernen, welche Rechte sie haben und wie sie um deren Einhaltung kämpfen.

In Deutschland will der Weltgebetstag in diesem Jahr für das Klima tätig werden. Deshalb sind bienenfreundliche Samen im Sortiment, die dazu beitragen sollen, Lebensraum für Bienen zu schaffen und die Artenvielfalt zu erhalten (https://www.eine-welt-shop.de/weltgebetstag/).

Okumene Verständigung

Über den Zaun steigen

Als ich ein Kind war, war der Zaun sehr hoch. Man konnte hinüberschauen, aber hinübersteigen? In dem kleinen Ort meiner Kindheit, einem idyllischen Dorf an der Düssel zwischen Wuppertal und Düsseldorf, gab es eine katholische und eine evangelische Kirche, eine katholische und eine evangelische Schule, einen katholische und einen evangelischen Friedhof, zwei katholische und zwei evangelische kleine Lebensmittelläden und einen evangelischen Kindergarten für evangelische und katholische Kinder.

Groß geworden in einer traditionell katholischen Familie, eifriger Messdiener, engagiert in der katholischen Jugend fand ein Kontakt über den Zaun hinweg nur sporadisch statt, im Spiel auf der Straße, im

die angefangen hatten, an diesem Zaun zu rütteln. Ich stellte fest, dass es auf beiden Seiten Menschen gab, die kleine Törchen im Zaun entdeckt hatten, durch die man hin und wieder hindurch schlüpfen konnte, zuerst fast verstohlen, mit der Zeit jedoch immer selbstbewusster. Und – auf einmal schien der Zaun auch nicht mehr ganz so hoch.

Heute steht der Zaun immer noch, doch er ist viel niedriger geworden, man kann eigentlich problemlos hinüber- und herübersteigen. Man braucht nicht mehr nach den kleinen Törchen zu suchen. Ein bisschen Gottvertrauen, ja, das gehört dazu. "Coronazeit", "meine" Kirche ist stumm von März bis Pfingsten. Doch ich habe eine Einladung bekommen, über den Zaun hinweg, eigentlich haben alle sie bekommen. Ich durfte Gast sein bei meinen "geistlichen" Nachbarn hinter dem Zaun, durfte



Sportverein, später beim Besuch des Gymnasiums in Mettmann. Nach dem Abitur Lehramtsstudium an einer katholischen Akademie, erste Stelle als Lehrer an einer katholischen Volksschule mit sog. evangelischer Minderheit. Es gab den katholischen und den evangelischen Religionsunterricht, der katholische Kaplan und der evangelische Pfarrer besuchten regelmäßig die Schule, Schulgottesdienste fanden getrennt statt. Es gab ja den Zaun! Als ich dann älter wurde, habe ich mich denen angeschlossen,

mitfeiern, mitbeten und mitsingen auf der grünen Wiese neben der Kirche. Ich fühlte mich angesprochen durch die Worte des Pfarrers und der Pfarrerin. Ich dachte an die Worte aus dem Matthäusevangelium: "Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen". Mir wurde bewusst wie selten zuvor: Wir alle hier sind getauft, wir alle sind Christen, erst danach bin ich katholisch

oder evangelisch. Ich habe mich am Sonntagmorgen auf der Wiese neben der Kirche wohlgefühlt. Ich sage: Danke! Jetzt bin ich 83 Jahre alt, und der Zaun? Den gibt es immer noch, wenn auch viel kleiner geworden. Doch die Pfosten scheinen sehr fest eingerammt. Lasst uns nicht aufhören, von beiden Seiten an diesen Pfosten zu rütteln! Wir Christen haben nur dann eine Chance auf dieser Welt, wenn wir uns zusammentun und der Zaun verschwindet.

Karl Julius

Juca Alpen

Evangelisches **Jugendheim** Álben



Freitag:

15.00 – 17.00 Uhr, Café Gummibärchen für Kinder von ca. 6 bis 12 Jahren

18.00 – 21.00 Uhr Jugendcafé für Jugendliche ab 13 Jahren

Dezember

04.12.2020 11.12.2020 18.12.2020

Adventliches Kino

Adventlicher Bastelnachmittag Café Gummibärchen Spezial

Wir machen vom 21.12.2020 bis 06.01.2021 Ferien!



08.01.2021 15.01.2021 22.01.2021 29.01.2021 Neuiahrsdisco Waffel-Nachmittag Gesellschaftsspiele Kinonachmittag

Februar

05.02.2021 **Bastelnachmittag** 12.02.2021 **Quiz-Nachmittag** 19.02.2021 Karnevalsdisco 26.02.2021 Stadt-Rallve

Liebe Kinder, liebe Jugendliche und liebe Eltern,

ich hoffe auf regelmäßige Öffnungszeiten an mehr Wochentagen ab Januar 2021, kann diese jedoch hier aktuell noch nicht verbindlich veröffentlichen.

Also bitte ich um Aufmerksamkeit bei den Aushängen

in unserem Schaukasten und lade zu einem Besuch unserer Instagram- oder Facebook-Seite ein! Gern bin ich auch telefonisch erreichbar, oder Ihr schaut einfach vorbei!

Aktuelle Informationen zu unserem Angebot erhaltet ihr bei Instagram:



Kindergottesdienst

Liebe Eltern, liebe Kinder,

im vergangenen WIR konnten wir, zur Freude des KiGo-Teams, endlich wieder zum Kindergottesdienst einladen. Am 13.09.2020 ging es dann wieder los, und seit-





dem haben wir bis vor den Herbstferien vier Gottesdienste feiern können.

Besonders berichtet werden kann von unserem Erntedankgottesdienst. Wir starteten, gemeinsam mit der gesamten Gemeinde, im Zelt neben der Kirche und trafen uns dann in der Kirche, um gemeinsam ein Erntedank-Mobile zu gestalten. Da wurden fleißig Möhren, Äpfel und Kürbisse ausgeschnitten... Teilweise blieb Zeit zur Verzierung, so dass wir zukünftig den Dank als Dekoration in unseren KiGo-Raum im Gemeindehaus hängen können.

Diejenigen, die im Gottesdienst im Zelt neben der Kirche waren, haben dort

vielleicht schon ein Auge auf die Dekoration geworfen. Denn wir haben uns im Kindergottesdienst nicht nur am Erntedanksonntag mit dem Thema "Danken" auseinandergesetzt. Bereits in der Woche davor haben wir die Gelegenheit genutzt und Leinwände gestaltet, die den Schriftzug "Danke" ergeben haben.

Susanne Böhme und das KiGo-Team



Juca Alpen Evangelisches Jugendheim Alpen



Jugendarbeit in besonderen Zeiten



Ich verbinde mit offener Kinder- und Jugendarbeit einen bunten Alltag und "voll das Leben". Die aktuellen Zeiten zeigen, dass Kinder- und Jugendarbeit mit ganz viel Abstand und unter Berücksichtigung aller Maßnahmen, um uns und andere zu schützen, ganz anders aussieht. Unsere, sicherlich von manchen lang ersehnte, Renovierung nimmt immer mehr Gestalt an, bringt aber auch die große Herausforderung mit sich, dass wir nicht alle Räume unseres JuCas nutzen können. Schwierig, wo wir doch Abstand halten wollen und eine Verteilung auf mehrere Räume – bei größeren Gruppen – unerlässlich ist.

Bis jetzt konnten wir nur unseren nicht so großen Café-Raum nutzen. Damit wir uns, mit aller Vorsicht, dort ohne Mund-Nasen-Schutz aufhalten konnten, haben wir die Gruppe auf maximal 10 Anwesende reduziert. So konnten wir im Café Gummibärchen in gemütlicher Runde vor den Herbstferien gemeinsam Waffeln backen. Zwischen Tobe-Gelegenheiten vor dem JuCa und Brettspielen im JuCa konnten wir so unsere neue Küche einweihen. Sie wurde auch in den folgenden Wochen zum Mittelpunkt, als wir gemeinsam Crêpes gebacken haben. Von dieser Aktion haben auch die Älteren im Jugendcafé profitiert, weil wir dort die Idee aus dem Café Gummibärchen aufgegriffen haben. Der Duft im JuCa stimmte schon auf die Herbst- und Weihnachtszeit ein... Um diese Zeit auch optisch einzufangen, haben wir im

Café Gummibärchen das Fenster mit herbstlichen Fens-

terbildern geschmückt.

Dieser Blick zurück zeigt, dass wir gemeinsam Möglichkeiten gefunden haben, unsere Zeit vor Ort persönlich gestalten zu können. Mit Abstand, aber nicht aus ganz weiter Ferne, und das freut mich sehr!

Als Ausblick auf das kommende Jahr möchte ich an unsere Bemühungen aus diesem Jahr anknüpfen: es ist mein Herzenswunsch, dass die Türen unseres JuCas – soweit realisierbar – offenbleiben! Unser – zum jetzigen Zeitpunkt – geplantes Programm

findet Ihr hier im WIR. Selbstverständlich bin ich für euch und Sie telefonisch (gern auch per WhatsApp) erreichbar, falls es Rückfragen zum jeweils aktuellen Programm gibt. Je mehr die Zeit fortschreitet, kann sich eine Rückfrage, ob das Programm wie geplant stattfinden kann, umso mehr lohnen! Ein weiterer Weg ist unsere Instagram-Seite: juca_alpen. Dort bemühen wir uns, euch auf dem Laufenden zu halten...

In diesem Sinn hoffe ich, dass wir alle gemeinsam gesund in das neue Jahr 2021 starten können. Ganz besonders für unser JuCa wünsche ich mir, dass wir im kommenden Jahr unsere neu gestalteten Räume so richtig einweihen und gemeinsam nutzen können!

Wenn unser JuCa sprechen könnte...

Als Tradition kann man meinen Beitrag zum Gemeindebrief sicherlich noch nicht bezeichnen, aber ich möchte noch einmal die Gelegenheit nutzen, mich als euer JuCa zu Wort zu melden. Denn für mich ist das der einzige Weg, um euch meine Meinung zu der ganzen Renovierung zu sagen.

Gefragt hat mich niemand vorher, wie ich das alles finde. Vermutlich wissen einige auch, warum sie mich

Kinder und



anstrengend. Und das, und Leben nun wirklich

Nachdem ich beim letzten Mal berichtet habe, dass die

nicht gefragt haben... Vielleicht habt ihr beim letzten Mal schon zwischen den Zeilen gelesen, dass ich so langsam keine Lust mehr hatte. Ich finde diese ganze Zeit sehr obwohl ich Trubel

obwohl ich Trubel gewohnt bin.

ein paar Wänden verabschieden musste, haben andere Wände mittlerweile schon einen bet ihr beim ersten neuen Anstrich bekommen und gerade sind die Fußböden dran. Ich sag es euch: so ein Umbau ist wirklich mit sehr viel Dreck verbunden!

Mal de sind die Fußböden dran. Ich sag es euch: so ein Umbau ist wirklich mit sehr viel Dreck verbunden!

Wenn jetzt noch demnächst die neuen Schränke für den großen Raum kommen, habe ich

Wenn jetzt noch demnächst die neuen Schränke für den großen Raum kommen, habe ich vielleicht langsam eine Vorstellung, wohin sich die Renovierung entwickeln könnte. Ich erwarte sehnsüchtig den Tag, an dem wieder ganz regelmäßig Angebote in mir stattfinden können und vielleicht irgendwann auch ein Einweihungstag geplant werden kann.

Vorher wird aber wohl noch ein Großputz zu planen sein...

Bisher hattet ihr/hatten Sie noch nicht die Möglichkeit, gucken zu kommen, wie unser JuCa nun aussieht? Die Spannung steigt aber zunehmend, und ein Warten bis zu

Die Küche – neuerdings direkt im Café-Bereich.

Küche gerade eingebaut war, hoffte ich, dass es langsam etwas mehr Ordnung und weniger Chaos gibt. Doch weit gefehlt! Bis unsere Jugendleiterin dann Angebote mit fließendem Wasser in der Küche veranstalten konnte, dauerte es noch eine ganze Weile. Aber wisst ihr, was immer noch andauert? Sie sucht nach wie vor andauernd irgendwelche Sachen (nicht nur in der Küche), weil während eines

Umbaus das Ordnung-halten wirklich schwierig zu sein scheint.

Mittlerweile sind auch die Handwerker mit ihrer Arbeit fertig. Im Flur und im großen Raum habe ich nun eine neue Decke mit einer wirklich tollen Beleuchtung. Da kann auch der Winter kommen! Nachdem ich mich von einem Einweihungstag

scheint noch zu weit entfernt? Dann meldet euch/melden Sie sich doch gern bei mir! Es findet sich sicherlich schon bereits jetzt die Möglichkeit einer kleinen Begehung...



L Jugendheim Evangelisches Jugendheim Alpen

"Du gehörst nicht dazu!"



Unter diesem Motto verbrachten wir den diesjährigen Konfi-Einstiegstag im Gemeindehaus auf der Bönninghardt.

Wie fühlt sich das an, wenn zufällig zwei Gruppen gebildet werden? Die einen sind die "faulen Pflaumen" und die anderen die "schmackhaften Kirschen". Zweitere nutzen jede Gelegenheit, den Pflaumen sehr deutlich zu machen, dass sie das hübscher anzusehende Obst sind. Wie gehen wir damit um, wenn äußere Umstände uns zu Außenseitern machen – ohne dass wir etwas hätten dagegen tun können?

Warum sind uns manche bekannte Persönlichkeiten sympathisch? Warum finden wir andere "total doof"? Und das, obwohl wir keinen von ihnen persönlich kennen, vermutlich noch nie ein direktes Wort an sie gerichtet haben. Wie formulieren wir unsere Abneigung

gegen den weit entfernten Anderen, und wie reagieren wir im Alltag darauf?

Mit diesen Fragen aus unserem ganz persönlichen Leben setzten wir uns auseinander. Und wie ging Jesus eigentlich damit um? Das mag kein leichter Weg gewesen sein. Immer wieder – trotz, vielleicht sogar wegen, aller Anfechtung – zu den Schwächeren zu stehen. Ihnen den Rücken zu stärken. Auch auf die Gefahr hin, dass man damit mit zu "den Schwachen" gehört – bis zum Schluss. Die musikalische Untermalung haben wir an diesem Tag selbst vorgenommen und zwischendurch immer wieder die Gelegenheit genutzt, im Freien gemeinsam zu singen. Nach einem reich gedeckten Mittagstisch ging es dann an die Frage: Was setzen wir diesem allem nun entgegen? Letztlich gehört eben gerade doch jeder dazu. Von den dabei entstandenen Leinwänden finden sich hier ein paar Fotos.

Kinder und

DANK kann es nie genug geben

Unser Erntedankgottesdienst im Kindergottesdienst bot für mich die Gelegenheit, meinen Dank bereits nach oben zu richten. An dieser Stelle möchte ich aber auch EUCH und IHNEN danken, denn für mich als "die Neue" in der Kirchengemeinde gibt es auch über Erntedank hinaus viel Grund zum Danken...

DANKE für den freundlichen und herzlichen Empfang seitens des Presbyteriums! Das gegenseitige Kennenlernen und die Suche nach "unseren" Kommunikationswegen sind sicherlich noch nicht abgeschlossen. Trotzdem bin ich schon jetzt sehr dankbar für die Offenheit und die Bereitschaft, meinen Standpunkt zu hören. Auch die in verschiedener Weise eingebrachte Unterstützung hat mir durch so manche Herausforderung sehr geholfen!

DANKE für den freundlichen und herzlichen Empfang seitens aller Hauptamtlichen unserer Gemeinde! Sie haben/Ihr habt mir den Einstieg so angenehm wie möglich gemacht. Da ist immer Raum für ein Gespräch in anstrengenden wie auch lustigen Zeiten...

DANKE an alle Haupt- und Ehrenamtlichen, die die Renovierung begleitet haben und begleiten. Das ist und war kein einfacher Weg. Es galt viele Entscheidungen zu treffen, und bei manchen war einige Geduld mit mir notwendig – vielen Dank, dass ich die nötige Zeit bekommen habe.

DANKE an die Teamer*innen und Besucher*innen des JuCas. So ein Personalwechsel ist gar nicht so einfach, und ich weiß, dass Thomas Fußstapfen sehr groß sind. Ihr seid mir mit Offenheit und einer großen Bereitschaft auch für neue Wege begegnet.

Ich freue mich auf das kommende Jahr mit Ihnen und Euch allen – hoffentlich bereit für die auf uns wartenden Herausforderungen...

> Herzliche Grüße Susanne Böhme

Der kleine

Bericht vom Thementag Shoot of the Day

Am 5.September haben wir den ersten Thementag nach der Wiedereröffnung des Jugendclubs in Menzelen angeboten. Für Kinder ab 6 Jahren wurde das beliebte "Shoot of the Day" veranstaltet, ein Fotoshooting, bei dem sich die Teilnehmer in unterschiedlichen Posen ablichten lassen können.

Durch ein paar einfache Tricks versuchen wir, dass die jungen Nachwuchsmodels gut "rüberkommen" und sich von ihrer Schokoladenseite zeigen können. Dazu gehören verschiedene Hintergründe bei der Aufnahme, Kleidung und andere Accessoires.

Der inzwischen sehr beliebte Fototermin war auch diesmal "ruckzuck" ausgebucht. Aber es gab nicht nur Kids, die schon einmal mitgemacht hatten, sondern auch Neulinge. Die Mischung aus Kindern, die sich auf das Fotoshooting vorbereiten, und denen, die ganz unvoreingenommen an die Sache rangehen, ist sehr interessant.

So gab es einen jungen Mann, der eine große Tasche mit schwarzem Nadelstreifenanzug, Motorradklamotten, Haargel usw. mitbrachte. Vanessa, eine der Mitarbeiterinnen vom Jugendclub, konnte zwar selber nicht teilnehmen, hat uns aber dafür eine Riesentasche mit Hüten, Katzen- und Elfenohren und anderen Accessoires ausgeliehen.

In entspannter Atmosphäre und nach einer kurzen Einweisung konnten wir mit unserem "Shoot of the Day" starten. Bei der Vorbesprechung ging es auch um Sicherheitsaspekte und Verhaltensregeln, die sich durch die Corona-Pandemie geändert haben. Dazu gehört z.B. Maskenpflicht, wenn mehrere Kids zusammen fotografiert werden wollen, außer bei Geschwisterkindern. Die Teilnehmer haben gut mitgedacht, es kamen z.B. Vorschläge,

28

Rückblick Ev. Jugendclub Menzelen-Ost

Gangster



Gruppenfotos in bestimmten Positionen mit ausreichendem Abstand zu machen. Unsere ehrenamtliche Mitarbeiterin Celina übernahm den Job der Fotografin. Da sie in der digitalen Welt schon seit längerem beim Fotodienst Instagram dabei ist, hatte sie auch genügend Übung.

Nach einem langsamen und ruhigen Start bekam die Geschichte immer mehr Fahrt, und es entwickelte sich eine für die Kinder immer vertrautere Dynamik. Da entstanden Aufnahmen im schwarzen Nadelstreifenanzug, und schon stand ein kleiner "Gangster" vor uns. Die Mädchen



nahmen sich die Gitarren und die "Girls Band" hatte ihren Auftritt. Mal eben die Elfenohren anlegen und wir konnten zum ersten Mal eine Elfe mit Mundschutzmaske sehen und vieles mehr. Auch der "Fun-Faktor" kam nicht zu kurz. Einige Teil-

nehmer funktionierten unseren Billardtisch als Startrampe für lustige Sprünge um, und schon hatten wir eine kleine Truppe fliegender Artisten. Diese im Flug zu fotografieren, ist vom Timing gar nicht so einfach, zumindest nicht mit einem einfachen Handy.

Unser großes Mosaikbild aus der Themenwoche "Künstler-Akademie" im Sommerferienprogramm kam auch wieder

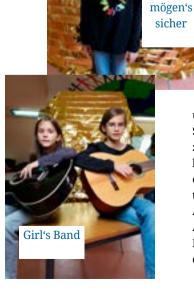
zum Einsatz. Zurzeit hängt es als Deckendekoration im Jugendclub und konnte gut als Hintergrund eingebaut werden. Da die Fotos im Liegen aufgenommen wurden, fällt es nicht auf, dass die Kids sich vorsichtig nach vorne gebeugt hatten

und das Gleichgewicht halten mussten. So war die Zeit für das Fotoshooting ziemlich schnell vorbei und am Ende konnten die jungen Stars noch aus einer großen Auswahl jeder zwei Fotos für sich selber auswählen. Diese Aufnahmen bekamen sie nach dem



Ausdrucken ein paar Tage später im Jugendclub bzw. in den Kontaktstunden in der Schule. Die Kinder haben sich sehr über diese Erinnerungen an diesen schönen Tag gefreut.

Fotos auf dieser Seite: Celina



Auch Elfen

Einder umer Ferienprogramm im Herbst

Nachklapp

Die Kinder- und Jugendarbeit vom Jugendclub Menzelen konnte trotz der leider wieder ansteigenden Neuinfektionen mit dem Coronavirus in Deutschland weiter an Fahrt gewinnen.

Unter dem Titel "Naturdetektive – Die Welt der Bäume" veranstalteten wir passend zur Jahreszeit vom 12. bis zum 14. Oktober unser Herbstferien-Programm.

Aktueller denn je macht es Sinn, sich mit dem Thema Bäume zu beschäftigen. Mittlerweile gibt es Baumschulen für "Klimawandelgehölze" mit speziellen Bäumen und Forstpflanzen gegen den Klimawandel. Die Folgen des Klimawandels bewirken, dass wir neue Stadtbäume brauchen.

Ulme, Linde, Esche, Eiche oder Platane – diese Bäume prägen das Bild unserer Städte. Doch unsere altbekannten Bäume leiden. Auch unsere große, altehrwürdige Eiche auf dem Außengelände vom Gemeindehaus in Menzelen konnte der extremen Trockenheit und den starken Stürmen der jüngsten Vergangenheit nicht die Stirn bieten und hat Schaden genommen.

bis jetzt keinen nachhaltigen Umgang mit ihr gefunden haben. Die Themen Klima, Energie und Umwelt müssten viel mehr, viel präziser und genauer in allen unseren Lebensbereichen Eingang finden. Besser noch – fester Bestandteil werden.

"Es ist fünf vor zwölf", wenn es um die Klimakrise geht. Wir vom Jugendclub Menzelen werden weiter versuchen, regelmäßig mit dem Thema zu arbeiten, und

dranbleiben.



Erster Tag der Themenwoche "Die Welt der Bäume"

Nachdem alle Kinder eingetroffen waren, es gab sogar noch eine Anmeldung zwei Stunden vor Beginn der Veranstaltung, legten wir los mit der Einleitung. Über ein Frage-Antwort-Spiel wurde das Thema Klimawandel behandelt. Wir merkten deutliche Unterschiede bei den Kindern mit Begriffen wie Atmosphäre, Jetstream oder Höhenwinde, fossile Brennstoffe, die Bedeutung vom Regenwald usw. Während einige Kinder wussten, worum es geht, hatten andere noch nie etwas davon gehört. Man darf dabei natürlich nicht vergessen, dass die Kreisläufe der Natur sehr kompliziert sind, und wir in vielen Bereichen noch ganz am An-

fang der Forschung stehen. Wer weiß schon, dass das Starkwindband (Jetstream) in zehn Kilometer Höhe über uns für den raschen Wechsel von Hoch- und Tiefdruckgebieten verantwortlich ist. Und dass durch die Erwärmung der Polregion die Winde in großer Höhe immer schwächer werden, und deshalb die Extremwetterlagen auch bei uns immer wahrscheinlicher.

Dass solche Zusammenhänge für junge Menschen nicht einfach zu verstehen sind, ist verständlich. Dass

Der Klimawandel ist gefährlicher als Corona. Die Wirtschaft stand vor kurzem nahezu still. Der weltweite Shutdown war gut für die Umwelt. Die Verschmutzung der Luft und auch die CO2-Emissionen haben abgenommen.

Die Corona-Krise zeigt das Dilemma, in dem wir stecken. Das ganze Geschäftemachen, das Reisen und die Produktion sind schädlich für die Natur, weil wir

30

Jugend Ev. Jugendclub Menzelen-Ost

So langsam

nimmt das

Dekorieren

Gestalt an

sie aber, möglichst in kindgerechter Form, angesprochen werden, finden wir wichtig.

Natürlich können die Kids in diesem Zusammenhang besser etwas anfangen mit der Dauer ihrer Internetnutzung, nicht nur aus medienpädagogischer Sicht. Denn jede Stunde im Netz bedeutet auch mehr Energieverbrauch, mehr Emissionen aus unseren Kraftwerken.

Danach wechselten wir von diesem nicht einfachen

Niveau auf eine schlichtere Ebene. Die Kinder konnten aus verschiedenen Ausmalbildern mit herbstlichen Motiven ein oder mehrere Bilder auswählen. Nach der viel zu langen "Laberei" am Anfang, nach Auffassung eines Kindes, vertieften sich die Naturforscher in ihre Bilder, manchmal sogar mehr im Bild beim Freund oder der Freundin.

Nach vorheriger Bestellung bei Jasmin, der ehrenamtlichen Mitarbeiterin, die diesmal wieder tatkräftig das Herbstferien-Programm unterstützte, konnten die Kinder einen kleinen Snack zu sich nehmen. Obwohl nicht alle Kinder ein selbstgemachtes überbackenes Käsebaquette bei ihr bestellt hatten. wollten dann doch alle eins ha-

ben. So wurde kurzerhand nachge-

legt und im Schnellgang noch welche gebacken.

So gestärkt hatten die Teilnehmer genügend Energie, um aus Rindenstücken aus Pinienrinde Schlüsselanhänger zu basteln. Sie suchten sich ein Stück aus und fädelten aus bunten Schnüren durch das vorgebohrte Loch eine Schlaufe, an der auch ein Schlüsselring einaesetzt wurde.

Dann konnten sie noch mit großen Sicherheitsnadeln etwas in das Holz eingravieren, z.B. ein Herz.

Schon war der Schlüsselanhänger fertig. Einige Kinder konnten sich noch an das Material aus unserem Sommerferien-Programm "Öko-Kids" erinnern. Zum Schluss haben viele Kinder mit verschiedenen Spielen auf unserem Außengelände noch einmal richtig Gas gegeben.

Zweiter Tag der Themenwoche "Die Welt der Bäume"

Am zweiten Tag war eine der Teilnehmerinnen schon

über eine halbe Stunde vor Beginn am Jugendclub. Sie hatte uns schon voller Ungeduld und Vorfreude erwartet.

Eigentlich wollten wir nach unserem Arbeitsplan mit einem Bilderquiz beginnen. Da aber

nun schon eine junge Naturdetektivin da war, starteten wir mit dem geplanten Kreativangebot. Die Kinder konnten einen Blumentopf aus Ton mit Baumrindenstücken dekorieren. Als widerstandsfähigen Kleber benutzten wir Heißkleber. Für einige Kinder war es das erste Mal, dass sie mit einem Heißkleber gearbeitet haben. Dementsprechend vorsichtig sind wir damit umgegangen.

Es kamen sehr unterschiedliche Ergebnisse heraus. Einige Töpfchen waren aufwendig

und mit viel Geduld ganz dicht und mit vorher genau angepassten Rindenstücken beklebt. Andere waren so dekoriert worden, dass gleichmäßige Zwischenräumen entstanden. Das ergab eine symmetrische Struktur, die jedoch bei jedem Topf anders wirkte. Es entstanden auch Modelle mit freien Flächen auf dem Blumentopf, um noch Gesichter darauf zu malen. Am Ende hatten



Kinder und

wir eine Werkschau aus ganz individuell gestalteten Einzelstücken.



Nach dieser konzentrierten kreativen Phase und einem kleinen Imbiss nutzten wir das schöne Wetter und gingen auf unsere Außenfläche. Dort konnten sich die Kids mit einer Mehlschlacht so richtig austoben.

Tag drei "Naturdetektive – die Welt der Bäume"

Ein verzierter Kerzenständer aus Holzstücken stand als kreatives Angebot am letzten Tag der Ferienwoche auf unserem Plan. Der erste Arbeitsschritt für unsere jungen Besucher bestand aus der Grundierung eines Bechers. Dieser diente als Basis, die mit Holzstücken

Teamerin
Jasmin mit den
Kerzenstandern

beklebt werden konnte.

Außerdem wurde mit der Becheröffnung ein Kreis auf Plakatkarton eingezeichnet und ausgeschnitten. Der

Kreis wurde dann auf dem Becherboden befestigt und war als Untersatz für die Kerze gedacht.

Da die Kinder schon am Vortag mit dem Heißkleber gearbeitet hatten, klappte das Ankleben mit den Rindenstücken ganz gut. Die Naturdetektive konnten ihrer Fantasie freien Lauf lassen und es entstanden wieder viele schöne selbstgemachte Unikate. Zum Schluss bekam noch jeder Teilnehmer eine weiße, dicke Stumpenkerze für seinen Kerzenständer.

Auf Wunsch der Kinder veranstalteten wir nochmal eine Mehlschlacht. Diesmal hat-

ten wir einige Kilogramm Mehl mehr zur Verfügung, weil wir einen kleinen Test gemacht hatten. Am Vortag sagten wir ihnen, dass sie gerne auch selber etwas Mehl mit zum Jugendclub bringen könnten.

Das Ergebnis war nach der Mehlschlacht deutlich zu sehen.

Und so endete unsere Ferienaktion, die vom Thema nicht immer so einfach war, sehr lustig und dynamisch. Wir hoffen, dass wir ein wenig vermitteln konnten, dass jeder von uns auch mit kleinen Dingen im Alltag etwas gegen den Klimawandel tun kann.



Angus Friedrich und das Team vom Jugendclub

Weihnachten Ev. Ju

Herzliche Einladung zu unserer Weihnachtsfeier



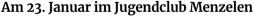
Am 11.Dezember ab 15.00 Uhr

Im Jugendclub Menzelen, ab 6 Jahren (mit Plätzchen backen, Wichteln, Musik ...)

Einladung

Slime selber machen

Die trendy Glibbermasse selber kneten. Mit vier verschiedenen Sealife Buddies . Und das Labyrinth-Spiel "Findet die magischen Meerjungfrauen"



Von 10.00 bis 13.00 Uhr, ab 6 Jahren Anmeldung unter: 0162 3223368



zum Fantasy-Tag "Elfen und Trolle"



im Jugendclub Elfia
in Menzelheim
(Menzelen-Ost,
Birtenerstraße 2a)
ab 6 Menschenjahre
kommt verkleidet, wenn
ihr euch traut am Samstag,
den 20.Februar 2021
Öffnung der ElfiaGrotte um 10.00 Uhr

Beendigung der
wilden Zauberei
um 13.00 Uhr
Sucht mit Hilfe der
weisen Magierin die
zauberhaften Einhörner
aber Vorsicht: Der Drache
darf nicht erwachen!
Anmeldung unter
0162 3223368

Angebote des Familienzentrums

Eltern-Kind-Kreativ-Workshop

Dienstag, 01.12.2020 - 16:00 bis 17:30
Kreative Aktivitäten machen Spaß, besonders, wenn man diese Aktivität gemeinsam erlebt!
Eltern sind herzlich eingeladen gemeinsam mit Ihrem Kind (1:1) zu einem Kreativ-Workshop zu kommen, gemeinsame Zeit miteinander zu verbringen und gemeinsam erschaffene Fadenbilder mit nach Hause zu nehmen!

Hilfe - mein Kind hat einen eigenen Willen

Donnerstag, 03.12.2020 - 19:30 bis 21:00 Uhr Ab dem zweiten Lebensjahr des Kindes ist der Familienalltag oft gekennzeichnet von Machtkämpfen, Wutausbrüche und Tränen sowohl bei den Kindern als auch bei den Eltern. Das belastet alle Beteiligten oft sehr und selten wird klar, was da eigentlich gerade abläuft. Die Dozentin Frau Anke Mülheims lädt zu einem Elternabend ein, der zum einen dazu beitragen soll, diese Entwicklungsphase des Kindes besser zu verstehen. Zum anderen können alternative Handlungsmöglichkeiten für konkrete Konfliktsituationen erarbeitet werden.

Der Kurs findet im Gemeindehaus der Evangelischen Kirchengemeinde Alpen, An der Vorburg 3, statt.

Machtkampf und Zickenalarm im Kinderzimmer

Dienstag, 28.01.2021 - 19:30 bis 21:00 Uhr Eigentlich erziehen wir unsere Kinder doch vollkommen gleich. Oder?

Die Dozentin Frau Anke Mülheims wird mit allen Interessierten den Fragen auf den Grund gehen, ob Jungs vom Mars und Mädchen von der Venus sind und woher es die Unterschiede zwischen Jungen (Männern) und Mädchen (Frauen) gibt! Der Abend findet im Gemeindehaus der Evangelischen Kirchengemeinde Alpen, An der Vorburg 3, statt.

Die ursprünglich für den Monat November geplanten Kurse mussten aufgrund neuer Bestimmungen leider abgesagt werden.

Schauen Sie gerne auf unserer Homepage www. kita-alpen.de nach aktuellen Angeboten! Wir freuen uns, wenn wir mit unseren Angeboten Ihr Interesse wecken können!

Kinder sind wunderbar

Donnerstag, 14.01.2021 - 19:30 Uhr
Kinder sind wunderbar?! Manchmal können die
Kinder schon anstrengend sein und Eltern sind
oft am Limit. Kinder sind Personen mit ihrer eigenen Sicht der Dinge. Das ist sehr herausfordernd
- aber kann man sich darauf einlassen? Eltern
sind herzlich eingeladen, einmal durchzuatmen
und durch die Perspektive "unterstützen statt
erziehen" neuen Schwung in Ihre Beziehung zu
den Kindern zu tragen.

Der Vortrag findet im Gemeindehaus der Evangelischen Kirchengemeinde Alpen, An der Vorburg 3, statt.

L Gugend Neues aus der KiTa

Die Türe blieb geschlossen!

Liebe Gemeindemitglieder,

die Situation, in der sich alle Mitarbeitenden unseres Familienzentrums und alle KiTa-Kinder aufgrund einer positiven Testung auf das SARS-CoV-2 befunden haben, war außergewöhnlich. Gerne möchten wir unsere damit gemachten Erfahrungen mit Ihnen teilen.

Für diese Ausgabe des Gemeindebriefs haben die Mitarbeiterinnen der KiTa ihre Empfindungen, Befindlichkeiten und Gefühle für Sie zusammengefasst. Wir haben die Erfahrungsberichte, bis auf meinen, zwar anonymisiert, möchten Ihnen dennoch die Möglichkeit geben, unsere in Quarantäne erlebte Wirklichkeit und die damit verbundenen Gedanken kennen zu lernen.

Gedanken und Gefühle aus der Quarantänezeit

Seit Monaten bestimmen Nachrichten um Corona die Medien, bislang kannte ich niemand positiv getesteten persönlich. Schlagartig änderte sich diese Situation, von einem Moment auf den anderen waren wir "mittendrin".

Der Moment, in dem ich von der positiven Testung erfahren habe, war absolut surreal. Da ich bei meiner Kollegin keine Symptome, die auch nur im Ansatz auf eine Erkrankung mit dem Coronavirus hätten schließen lassen können, bemerkt hatte, war ich sehr überrascht und unfassbar besorgt, dass sich dies geändert haben könnte. Der Schock über die Nachricht der positiven Testung war demzufolge groß und die Besorgnis, dass sich ihr bis dahin guter Allgemeinzustand im weiteren Verlauf ändern könnte, umso größer.



Doch bevor ich die Eltern darüber informieren konnte, meldete sich der Bereitschaftsdienst des Gesundheitsamtes und ordnete die Schließung unserer Einrichtung für 2 Wochen an.

am Sonntag, die KiTa am Montag vor-

sorglich zu schließen.

Kinder und

Konkrete Informationen bekämen wir jedoch erst am folgen- den Werktag von der für uns zustär Sachbearbei- terin. Da ich allen Eltern zuständigen Eltern die gleichen Informationen zukommen lassen wollte, informierte ich sie alle telefonisch über die angeordnete 14tägige Schlie- ßung. An dieser Stelle möchte ich allen Eltern für die guten Wünsche danken, die ich der positiv getesteten Kollegin gerne weitergeleitet habe. Tags drauf entdeckten wir im Laufe des Tages eher zufällig das Amtsblatt auf der Homepage des Kreises Wesel, mit der Allgemeinverfügung der unteren Gesundheitsbehörde vom 05.10. "zum Schutz der Bevölkerung vor der Verbreitung des Coronavirus durch Absonderung in häuslicher Quarantäne für betreute Kinder sowie das mit diesen Kindern in Kontakt stehende Personal".

Nachdem ich dies an alle Eltern weitergeleitet hatte, bekam ich noch die Information vom Gesundheitsamt, dass alle Mitarbeiterinnen und Kinder am Donnerstag zum Abstreichtermin (Coronatest) kommen sollten, und erarbeitete hierfür eine Logistik, die ich ebenfalls an alle Eltern weiterleitete.

Nachdem ich alles erledigt hatte, packte ich so viele Unterlagen wie möglich in mein Auto und begab mich in häusliche Quarantäne.

Da ich ausreichend Unterlagen aus der KiTa mitgenommen hatte, konnte ich die Zeit der Quarantäne nutzen, Liegengebliebenes aufzuarbeiten – meine fremdbestimmte Auszeit für etwas Positives zu nutzen.

Ich habe sehr viele Aktionen und Kurse für unser Familienzentrum geplant, um das Miteinander trotz Corona unter Berücksichtigung aller Hygienemaßnahmen wieder aufleben zu lassen und zu ermöglichen. Gerne können geplante Kurse unter www.kita-alpen.de eingesewerden und ich freue mich, wenn meinsame Aktiwerden können.

Mehr und intensiver als jemals zuvor verbringen Familien Zeit miteinander und müssen den durch Corona veränderten Alltag meistern – mit all seinen Herausforderungen. In diesen Zeiten ist man in seiner Selbstbestimmtheit eingeschränkt und manchmal geradezu isoliert. Ein Austausch mit anderen Menschen ist nur bedingt möglich. Deshalb scheint es mir gerade jetzt wichtig, Plattformen zu schaffen, in denen Menschen sich austauschen, positive Erlebnisse erfahren und Impulse bekommen können.

Alle Kolleginnen standen während der Quarantäne im engen Austausch.

Ich machte mir dennoch Sorgen um jede einzelne und gab ihnen die Möglichkeit, sich mit Arbeit abzulenken, indem ich ihnen Anregungen, Vorschläge und Ideen zukommen ließ, die sie be- und erarbeiten konnten. Zusätzlich hatten wir einen regen Austausch über verschiedene Medien. Es tat gut, das Miteinander trotz räumlicher Trennung zu spüren. Wir saßen alle in verschiedenen Kajüten und dennoch im selben Boot.

Die Zeit in Quarantäne war befremdlich. Wenn man eingesperrt ist – und genauso fühlt sich die häusliche Quarantäne an - ist schon der Gedanke, Lebensmittel einkaufen zu gehen, ein Highlight. Und wenn das verboten ist, ist es fast schon eine Strafe, auch wenn man den Lebensmitteleinkauf eigentlich so ungern erledigt wie ich. Selbstbestimmte Aktivitäten waren ausschließlich im Haus möglich, alles andere musste organisiert werden.

An dieser Stelle möchte ich besonders einer Ki-Ta-Mutter danken, die angeboten hatte, Einkäufe fürs Team zu erledigen! Wir haben das zwar

Lougend Neues aus der KiTa

alle innerfamiliär organisieren können, dennoch waren wir alle gerührt von diesem Angebot!

Am Tag des vom Gesundheitsamt anberaumten Coronatests – und nur an diesem Tag! - durften wir das Haus verlassen und mussten unsere häusliche Quarantäne kurz unterbrechen.

Der Abstreichtermin für alle Kinder und das komplette Personal wurde für Donnerstag terminiert. Die Logistik dieses
Termins incl. eines eigens dafür konzipierten Hygienekonzepts wurde von mir vorbereitet und allen Eltern

und Kolleginnen per Mail zugeschickt. Vor dem Termin war ich sehr angespannt, da ich mir Sorgen um die Kinder machte. Sorgen, da sie völlig fremden, bis zur Unkenntlichkeit vermummten Personen erlauben mussten, ihnen ein Stäbchen in den Hals zu stecken.

Der Abstreichtermin verlief glücklicherweise reibungslos, unsere Eltern hatten unsere Kinder gut darauf vorbereitet und ich war sehr froh, dass sie ihnen Halt und Sicherheit geben konnten. Zusätzlich gaben mir Eltern die Rückmeldung, dass das Abstreichteam freundlich und einfühlsam auf die Kinder eingegangen ist.

Bereits einen Tag später hatten wir die Gewissheit, dass keine weitere Person positiv getestet wurde - was für eine Erleichterung. Selten wurde "negativ" so positiv empfunden! Vielleicht ist dies zum Teil auf unser gutes Hygienekonzept zurückzuführen.

Die Zeit in Quarantäne hat uns einiges abverlangt und war sehr herausfordernd.
Besonders herausfordernd sicherlich für unsere KiTa-Eltern, die ihren (beruflichen) Alltag umstrukturieren und ihn an diese außergewöhnliche Situation anpassen mussten.

Weitaus schlimmer als uns Erwachsene hat es jedoch die Kinder getroffen. Wie soll ein junges Kind verstehen, dass es im Haus bleiben muss, keine Verabredungen treffen darf, der Kindergarten geschlossen hat? Wie soll ein Kind verstehen, dass es nach der Schließung "ganz normal" weitergeht? Unsere Aufgabe ist es mehr als jemals zuvor, alle Maßnahmen ernst zu nehmen ohne Hysterie zu verbreiten.

Ein verantwortungsvoller Umgang mit Corona war und ist uns durchgängig ein großes Anliegen. Wir sind von Beginn an sensibel mit dem Thema umgegangen und halten uns an unser ausgefeiltes Hygienekonzept. Dennoch hat es uns "erwischt" und wir konnten die Schließung nicht abwenden.

Weiterhin werden wir uns natürlich an alle Corona bedingten Vorschriften halten, aber ebenso wollen wir auch weiterhin den Spagat schaffen, unseren Mitmenschen offen und zugewandt zu begegnen. Das bedeutet konkret: Nähe trotz Abstandsgebot, Miteinander trotz Corona. Wir werden nun sicherlich noch sensibler mit den Maßgaben umgehen, aber weiterhin werden wir den uns anvertrauten Kindern in unserem KiTa-Alltag verantwortungsvoll die größtmögliche Zuwendung geben.

Claudia Schött

Linder um Plötzlich in Quarantäne

Auf den kommenden Seiten erzählen Erzieherinnen, wie sie mit dem positiven testergebnis ihrer Kollegin umgegangen sind.

Ich war geschockt und habe gehofft, dass sie in der weiteren Zeit der Quarantäne symptomfrei bleibt und dass alle Familien, Kinder und Erzieher gesund aus der Quarantäne zurückkehren. Das alles hat mich sehr beschäftigt und besorgt. Meine Familie und Freunde gaben mir in der Zeit den nötigen Halt. Ich habe viele Gespräche geführt und täglich telefoniert.

Da wir Aufgaben und Angebote für den Kindergarten von zu Hause aus planen konnten, war ich damit gut beschäftigt. Das tägliche Kochen gab mir auch eine Routine.

Wenn ich zukünftig Menschen begegne, tue ich das mit dem gleichen Verantwortungsbewusstsein wie vor der Quarantäne. Nach Beendigung der Quarantäne freue ich mich die Menschen zu sehen, die mir am Herzen liegen und auf einen langen ausgedehnten Spaziergang.

Ich bin sehr froh, dass wir die Zeit gesund überstanden haben.

mein erster Gedanke war: Hoffentlich geht es ihr gut. Dann ging der eigentliche Gedankenwahnsinn los. Wie sag ich es meiner Familie? Wen muss ich informieren, Freunde und Bekannte? Meine Familie war sehr geschockt – wie ich auch. Wie schnell hat uns die Realität zurück wie zurzeit vom Lockdown. Während meiner Quarantäne lenkten mich Aufräumen ab und der gute Austausch unter den Kollegen. In dieser Zeit kreisten meine Gedanken aber auch immer darum: Wie geht es der betroffenen Kollegin? Wie haben es die Kinder aus der Einrichtung aufge-

nommen? Ist vielleicht noch jemand positiv getestet? Halt gaben mir in dieser Zeit die Gespräche mit meiner Familie und Freunden. Meine Sichtweise, dass Corona uns noch lange begleiten wird und wir lernen müssen, damit zu leben, hat sich durch die Quarantänezeit und die Fremdbestimmtheit bestätigt. Für die Zukunft werde ich mein Verhalten im Umgang mit meinen Mitmenschen noch mehr reflektieren. Für unsere zukünftige Arbeit bedeutet es, dass wir unsere Kinder und Familien dafür sensibel machen müssen, dass Corona uns unser Leben weiterbegleiten wird und dass es jeden treffen kann.

Nach der Quarantänezeit werde ich erst mal eine Fahrradtour machen oder spazieren gehen, wann und wo ich will.

Natürlich bekam man in den Nachrichten sehr viel mit, zu dem aktuellen "Coronathema", man hörte ständig, dass die Zahlen immer weiter steigen und sich mehr Leute mit dem Virus infizieren. Wie jeden Freitag wurde bei uns Erzieherinnen im Kindergarten der Test durchgeführt, wir hatten einen schönen Arbeitstag und starteten zufrieden in das Wochenende, Nichtsahnend kam dann am Samstag die Nachricht, eine Kollegin sei positiv getestet worden. Man wusste zwar, es ist ein ganz aktuelles Thema, aber wer rechnet denn damit, dass schon bald ein Fall im persönlichen Umfeld auftreten sollte? Selbst total geschockt, natürlich schon mit dem Wissen, welche Konsequenzen es für uns haben wird, rief ich Familie und Freunde an. Auch sie waren schockiert, machten sich Sorgen und fragten nach meiner positiv getesteten Kollegin. Zwei Wochen Quarantäne, es hört sich erst einmal nach einer langen Zeit an, wie ich sie um kriegen sollte, war mir zu dem Zeitpunkt nicht klar, da ich sonst ein sehr ak-

d Jugend

tiver Mensch bin, der viel draußen ist. Ich gestaltete meine Zeit mit Dingen, die Zuhause liegen geblieben sind, aber auch mit Dingen, wofür ich im "normalen" Alltag sonst keine Zeit habe.

Direkt am ersten Tag fing ich an zu malen, auf einer Leinwand, versuchte mich an abstrakter Kunst. Zu Anfang war mein Bild dunkel, es sah sehr traurig aus. Jedoch malte ich von Tag zu Tag immer an diesem Bild weiter, es sah schon bald "hoffnungsvoller" aus, da die Farben immer heller wurden. Währenddessen machte ich mir viele Gedanken: "Wie geht es den Kindern?", "Hoffentlich haben sie einen Garten, um dort zu spielen" oder "Was ist, wenn einzelne Kinder oder Erzieher bei dem zweiten Test positiv getestet werden?"... All diese Fragen ließen mich nicht los! Es gab mir Halt, da ich wusste, wir alle sitzen im gleichen Boot und es ist wichtig, damit wir alle wieder in den Kindergarten können, um eine schöne Zeit zu haben, so wie vorher eben auch.

Natürlich macht man sich in so einer "Ausnahmesituation" Sorgen und fragt sich, was sich ändern wird, oder ob man jemals wieder so frei sein kann wie vor der "Coronazeit". Und ja, meine Sicht zu dem Thema hat sich geändert, man sollte dieses Thema ernst nehmen, denn wie man sieht, kann es jeden von uns treffen! Wir waren im Kindergarten froh, als von Lockerungen gesprochen wurde, aber ich glaube, wenn die KiTa wieder öffnet, wird sich unsere Arbeit noch einmal anders gestalten. Es wird dauern, bis wir wieder so frei und unbeschwert arbeiten können, wie im letzten Jahr.

Bald endet die Quarantäne, am meisten freue ich mich darauf, alle Kinder, deren Familien und natürlich meine Kolleginnen wieder gesund und munter sehen zu können. Ich werde mir das Rad schnappen und die Natur genießen, einfach das Gefühl genießen, frei und gesund zu sein. Natürlich, hoffentlich in dem Wissen, dass es meinem Mitmenschen gut geht, denn das Wichtigste, Unbezahlbarste ist die Gesundheit!

Zuerst habe ich mich vergewissert, dass es ihr gut ging. Ich war ziemlich aufgewühlt und ruhelos, da zu diesem Zeitpunkt noch nicht feststand, wie es weiter gehen würde. Als ich meiner Familie, Freunden und Umfeld mitgeteilt habe, dass ich in Quarantäne bin, kamen unterschiedliche Reaktionen. Meine Familie und Freunde haben ganz verständnisvoll und sorglos reagiert. Aus dem Umfeld nahm ich besorgte Stimmen war.

Um mich von sorgenvollen Gedanken abzulenken, habe ich die Zeit gefüllt mit kleinen Renovierungsarbeiten und Homeoffice. Das Telefon und andere Kommunikationsmittel waren so wichtig wie noch nie. Ich habe sehr oft an die Kinder und ihre Familien gedacht. Ich habe gehofft, dass es allen gut geht und dass auch berufstätige Eltern alles gut organisieren konnten.

Als wir (unter Einhaltung des Sicherheitskonzepts) bei der zweiten Testung waren, habe ich mich gefreut, alle wiederzusehen. Ich war erleichtert, dass die Stimmung gut war.

Obwohl die Zeit gut gefüllt war, war es keine leichte und unbeschwerte Zeit. Ich habe mir trotz der Ablenkung sehr oft Sorgen um die Gesundheit aller gemacht und ich hatte große Sorge vor einer Verlängerung der Quarantäne. Belastend war auch die Situation, sich nur im Haus aufzuhalten. Mir fehlte mein Hobby, Smalltalk oder auch einfach der Spaziergang. Es fehlte auch der ganz normale Alltag. Geholfen hat mir, dass ich täglich überlegt habe, was gut verlaufen ist, wie z.B. das Aufräumen des Kellers.

Ich habe mich über liebe Nachrichten und gute Telefonate gefreut. Die guten Gespräche mit der Familie, Freunden und auch Kolleginnen haben mich getröstet und gaben mir Halt. In der Zeit der Quarantäne haben wir als Team über verschiedene Wege kommuniziert.

Aber ich bin froh über den normalen Alltag im Kindergarten. Auch wenn Corona jetzt so nah war, werde ich weitermachen wie bisher, ich werde mich

Kinder und

weiter an die Vorschriften halten und meinen Mitmenschen offen begegnen. Ich finde Corona einfach nur sehr nervig und belastend, ich hoffe, dass es unser Leben nicht noch weiter einschränken wird. Nach der Quarantäne werde ich als erstes meinem Hobby nachgehen und ich werde mit Freude einkaufen gehen.

Wir leben nun schon einige Monate mit Corona. Wir werden täglich durch die Medien damit konfrontiert. Es ist immer präsent, aber trotzdem weit weg. Das ändert sich schlagartig mit nur einem Anruf. Eine Kollegin wurde positiv getestet.

Und jetzt? Ich hoffe, ihr und ihrer Familie geht es gut. Wie geht sie damit um?

Welche Auswirkungen hat es jetzt für mich persönlich und für meine Familie? Quarantäne!
Okay, dann bleibe ich 14 Tage zuhause, es ist sowieso einiges liegen geblieben, dafür habe ich ja jetzt Zeit.
Nach einigen Tagen wird mir allerdings bewusst, was Quarantäne wirklich bedeutet. Zuhause bleiben heißt: nicht zur Arbeit, nicht mal kurz zum Bäcker, keine Einkäufe erledigen, noch nicht mal spazieren gehen. Keine persönlichen Kontakte mehr, mit der Familie und den Freunden nur noch telefonieren. Für Einkäufe erst mal jemanden fragen. Natürlich ist die Hilfsbereitschaft groß, aber ich bin plötzlich auf andere angewiesen. Ich muss mir Gedanken machen, wie ich jetzt meinen Tag gestalte, für mich eine ungewohnte Situation.

Dann muss ich an die Eltern denken, wie erklären sie einem 3- oder 4-jährigem Kind die momentane Situation, dass es 14 Tage nicht nach draußen darf, keine Freunde treffen darf und vieles mehr. Sie sind ja gesund und dürfen trotzdem das Zuhause nicht verlassen. Bekommen die Eltern das organisiert? Schnell merke ich, dass vieles in meinem Alltag selbstverständlich ist. Bisher habe ich mir nie Gedanken darüber gemacht, ob ich mich persönlich immer an alle Corona-Regeln halte. Ich glaube, dass ich nach

der Quarantäne etwas bewusster damit umgehen werde. Ich habe gemerkt, wie schnell sich alles ändern kann. Ich freue mich, wenn ich meinen ganz normalen stressigen Alltag wieder habe.

Zuerst dachte ich, was ist, wenn ich auch positiv getestet werde, und was ist mit den Menschen, mit denen ich mich umgeben habe? Es war eine Mischung aus Sorge und Unwohlsein.

Mein Umfeld war sehr besorgt. Gerade meine Familie wusste nicht, wie sie mit meiner Quarantäne umgehen sollten, da ich auch zu ihnen den Abstand halten musste. In der Quarantänezeit habe ich mich nochmal mehr mit dem Thema Corona auseinandergesetzt und realisiert, wie schnell es jeden von uns treffen kann. Ich habe mich viel mit mir selber beschäftigt und bin Dinge angegangen, für die sonst in meiner Freizeit nicht mehr viel Zeit war. Auch habe ich mir Gedanken darüber gemacht, wie ungewohnt und unverständlich es für die Kinder in unserer Einrichtung sein muss, da es eine ganz neue und außergewöhnliche Situation sowohl für die Kinder als auch für alle anderen ist.

In Zukunft werde ich den Menschen auf jeden Fall wieder mehr mit Vorsicht begegnen, da es in letzter Zeit wieder etwas nachgelassen hat. Da ich nun mitbekommen habe, wie schnell man sich infizieren kann, habe ich noch mehr Respekt vor all dem bekommen, als ich vorher sowieso schon hatte. Zukünftig werde ich vor allem bei der Arbeit noch stärker auf die Maßnahmen achten.

Nach der Quarantäne freue ich mich, sowohl meine Freunde und Familie wieder zu sehen als auch auf den Kindergarten und einen strukturierten Tagesablauf.

Einen kurzen Augenblick wollte ich es nicht wahrhaben. Dann machte ich mir Sorgen um die betroffene Person, um alle Kinder und ihre Familien, die Kolleginnen und deren Familien, um die Menschen, zu de-

an alle Co

d Jugend

nen ich selbst Kontakt hatte, Gedanken darüber, wie es weitergehen würde und was alle Betroffenen nun zu organisieren hätten. Mein Umfeld reagierte unterschiedlich, die einen waren schockiert, teils auch panisch, die anderen versuchten, Ruhe zu bewahren und erst mal abzuwarten, was das Gesundheitsamt anordnen würde.

Während meiner Quarantänezeit beschäftigte ich mich mit der Gestaltung meines unfreiwillig neuen Alltags, dem Abarbeiten meiner To-do-Liste, soweit es möglich war, und mit den Planungspunkten, die es für den künftigen Kita-Alltag zu erledigen galt. Gespräche/Telefonate mit Familie/Freunden taten gut. Tröstend war die Gewissheit, dass andere sich in einer ähnlichen Ausgangslage befanden, dass dieser Zustand absehbar war.

Positiv an dieser außergewöhnlichen Situation ist die Chance, zu erkennen, worauf es einem im Leben ankommt, was einem wichtig ist und am Herzen liegt. Die Konfrontation mit einer teils fremdbestimmten Gestaltung des eigenen Lebens war gewöhnungsbedürftig, mehr noch als das, was wir bereits alle bisher erlebt haben oder aus den Medien kannten.

Wie sich das weiterhin auf mein Verhalten und meine Lebensgestaltung auswirkt, was das für die zukünftige Arbeit bedeutet, das sind alles Fragen, auf die ich momentan keine Antwort habe. Ich finde es sehr schwierig, zu erkennen, was da richtig und was falsch ist, sehe vieles noch kritischer als vorher. Einiges weiß ich gerade einfach nicht. Bezüglich Corona gibt es immer wieder so viele Neuerungen, Auflagen, Ängste, Sorgen – da bleibt einem nur übrig, irgendwie das Beste aus der jeweiligen Situation zu machen und zu sehen, dass es den Menschen im Umfeld und einem selbst einigermaßen gut damit geht und wir einen weitestgehend gesunden Umgang damit finden, in dem uns der Glaube daran, dass alles gut wird, stärkt. Da befinden wir Menschen uns wohl allgemein in einem gemeinsamen und zugleich individuellen Lernprozess.

Nach der Quarantäne freue ich mich am meisten auf ein Wiedersehen in unterschiedlicher Form, auf das Gefühl der Entscheidungs-Freiheit, mich draußen zu bewegen oder zuhause zu bleiben, wann und wenn ich das möchte.

Ich freue mich auf Selbstbestimmung, soweit sie möglich ist, auf jedes Stück Normalität, das zurückkehrt

Was würde jetzt passieren? Wie geht es jetzt weiter? Wie geht es den Kindern und Familien in dieser Situation? Meine Freunde und Familienmitglieder waren ebenfalls sehr besorgt und verunsichert. Meinen Tagesablauf habe ich im Verlauf jedoch so strukturiert, dass ich trotz der Isolation die Zeit sinnvoll nutzen konnte.

Durch die Quarantäne habe ich mir persönlich sehr viele Gedanken gemacht und werde in Zukunft vor allem in Hinblick auf unsere zukünftige Arbeit verschärfter auf die Maßnahmen achten. Die Zeit in Quarantäne hat mir gezeigt, sich auch über die kleinen Dinge im Leben zu freuen und diese wertzuschätzen.

Nach der Quarantäne freue ich mich am meisten auf den Kontakt zu meinen Freunden und meiner Familie, aber auch auf die Arbeit im Kindergarten, um wieder einen geregelten Tagesablauf zu bekommen und mit Menschen in Kontakt zu stehen.

Ich saß mit Freunden gemütlich beim Essen und erhielt die Nachricht, dass eine Kollegin positiv getestet wurde. Erst verstummten alle Gespräche und dann drehte sich alles nur noch um Corona.

Erst habe ich es gar nicht realisiert, hielt es für einen schlechten Scherz.

Aber am Montag war es dann amtlich: Quarantäne! Und jetzt?

Erst einmal habe ich mich um Liegengebliebenes gekümmert, viel gelesen, viel telefoniert. Meine Familie und auch meine Freunde waren in der Zeit sehr

Kinder und

mitfühlend und haben sich immer wieder erkundigt, ob alles in Ordnung ist. Der Kontakt zu Freunden, Familie, aber auch zu meinen Kolleginnen gab mir die nötige Stärke durchzuhalten.

Immer wieder wanderten meine Gedanken aber zu der positiv getesteten Kollegin. Wie geht es ihr wohl? Aber auch an die Familien aus der Kita musste ich immer wieder denken. Wie geht es den Familien mit ihren Kindern? Bekommen sie die Betreuung gut geregelt? Dann rückte der Tag der nächsten Testung immer näher. Ein ungutes Gefühl war in den ersten Tagen der Quarantäne schon ein ständiger Begleiter. Was ist, wenn noch mehr positiv getestet werden? Was ist, wenn mein Ergebnis positiv ausfällt? Am Ende der ersten Woche dann die gute Nachricht! Alle negativ! Ich freue mich schon wieder auf meinen normalen Alltag, in der Kita und zu Hause! Da wir ein gut ausgearbeitetes Hygienekonzept haben, mache ich mir bezüglich des Arbeitens keine Sorgen und draußen weiterhin mit Abstand und Maske, dort wo es notwendig ist. Da freue ich mich tatsächlich schon sehr drauf!

Endlich wieder an die frische Luft, endlich mal wieder unter Menschen!

Das lass ich mir auch durch Corona nicht vermiesen.

Als abends die Nachricht kam, wollte ich es gar nicht wahr haben. Mir gingen viele Gedanken durch den Kopf. Aber der erste Gedanke war, wie es unserer Kollegin gehen würde und wie sie sich jetzt fühlt. Während es nach und nach in den Medien öffentlich wurde, kontaktierten mich Freunde und Familienmitglieder und fragten, ob alles in Ordnung sei. Sie selber waren auch darüber sprachlos, aber wir haben von da an regelmäßig telefoniert oder miteinander geschrieben, um so den Kontakt weiter zu halten. Dies gab mir Halt und ein Gefühl, dass ich

trotz der Quarantäne bei vielen Erlebnissen dabei gewesen wäre.

Es war ein sehr komisches Gefühl, zu Hause zu bleiben, noch nicht mal ein Spaziergang war möglich. Während alle anderen in meiner Familie den Alltag normal weiter lebten, war ich zu Hause und habe mich mit Puzzeln, schriftlichen Unterlagen und Aussortieren von verschiedenen Sachen beschäftigt. Aber die Tage vergingen sehr langsam. Nachdem der zweite Test durchgeführt war und ich all die Kinder mit ihren Eltern sah, habe ich mich gefragt, wie es denen wohl ergehen mag und ob die Kinder die Situation verstehen.

In der Quarantäne wurde mir klar, wie wichtig der enge Kontakt mit meinen Freunden, Familie und Verwandten ist, und ich möchte in Zukunft bewusster meine sozialen Kontakte pflegen.

Seit diesem Vorfall sehe ich das Covid-19 noch viel ernsthafter an, weil es plötzlich in meinem direkten Umfeld passiert ist, was mir zuvor gar nicht so bewusst war. Daher werde ich zukünftig beruflich als auch privat fürsorglicher in meinem Handeln sein. Wenn die Quarantänezeit vorbei ist, freue ich mich, mit meiner Familie und mit meinen Freunden wieder gemeinsam etwas unternehmen zu können. Aber auch wieder in die Einrichtung gehen zu dürfen und mit dem Team und den Kindern wieder zusammen zu sein.

Ich musste mir die Nachricht mehrere Male durchlesen, um es zu begreifen. Mein nächster Gedanke galt meinen Kolleginnen, ich fragte mich, ob es ihnen wohl gut gehe.

Zuerst erzählte ich es meiner Familie, sie sorgte sich zunächst um meine Kolleginnen. Danach fing das Grübeln an, wie geht es jetzt wohl weiter. Diese Frage beschäftigte uns vor allem, da wir am Montag eine Geburtstagsfeier veranstalten wollten, die wir dann kurzerhand absagten, noch bevor ich erfuhr, dass ich in Quarantäne muss.

d Jugend

Meine Familie und meine Freunde reagierten besonnen und gaben mir in der Zeit viel Halt. Wir haben uns regelmäßig ausgetauscht und sie fragten immer wieder während der Quarantäne, ob es irgendwelche Neuigkeiten gäbe. Das hat schon für viel Ablenkung gesorgt. Zudem habe ich mich viel mit Serien, Filmen und Videospielen abgelenkt. Außerdem hat die Planung der kommenden Kindergartenzeit und bevorstehender Projekte sehr geholfen, dem Trott zu entfliehen.

Jedoch gab es immer wieder Momente zum Nachdenken.

Ich habe mich oft gefragt, wie es wohl den Kindern geht und gehofft, dass niemand weiteres erkrankt ist. Zudem habe ich mir oft die Frage gestellt, wie die Eltern die Situation gerade wohl managen. Die Kinder müssen zuhause bleiben, aber die Eltern müssen zur Arbeit, außerdem stellen die Kinder vermutlich viele Fragen und verstehen nicht so recht, warum sie nun nicht draußen spielen dürfen. Klingt für mich nach einer sehr großen Belastung.

Zu Beginn der Quarantäne hatte ich große Schwierigkeiten, mit der Situation zurecht zu kommen.

Vor allem damit, meiner Familie aus dem Weg zu gehen. Wir haben keine Mahlzeit gemeinsam eingenommen und darauf geachtet, nie zur selben Zeit im selben Raum zu sein. Dadurch haben wir kaum Gespräche miteinander geführt, das war für mich sehr schwer. Es hat gefehlt, jemanden real zu sehen und sich mit dieser Person zu unterhalten. Um das alles für einen Moment zu vergessen, vertiefte ich mich häufig in Serien oder kontaktierte Freunde.
Im Laufe der Quarantäne kam ich mit den Umständen viel besser klar und habe gelernt, das alles zu

akzeptieren.

Meine Sicht auf Covid-19 ist weiterhin dieselbe,
wir müssen auf uns und unsere Mitmenschen Acht
geben. Wir müssen füreinander da sein. Dabei ist
es wichtig, auf unseren Körper zu hören und lieber
einmal mehr zuhause zu bleiben und auf die eigenen
Symptome zu achten, bevor wir jemand anderen

Außerdem ist es wichtig, sich an die Vorschriften zu halten, denn nicht jeder hat Symptome.

Wenn die Quarantäne vorbei ist, werde ich raus gehen an die frische Luft und zu einer Freundin fahren, um endlich ihr neues Auto zu sehen.



infizieren.

Impressum

Redaktionsschluss für die Ausgabe Frühjahr 2021 ist am 27. Januar 2021.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der gesamten Redaktion wieder.

Spenden an: Sparkasse am Niederrhein IBAN: DE04 3545 0000 1102 0001 20 Herausgeber: Evangelische Kirchengemeinde Alpen

V.i.S.d.P. Dr. Hartmut Becks Auflage: 3.200 Stück

Layout: Carolin Mahner, www.mahnerzeichensprache.com

Druck: Kirchendruckerei, Kleve
Redaktion: Dr. Hartmut Becks

Dr. Joachim Daebel Claus von der Horst Jens Malmström Kerstin Pattberg

(für die ev. Kirchengemeinde Bönninghardt)

Stefanie Paul

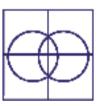
Prof. Dr. Klaus G. Pistor

zu guter Letzt Freud und Leid



Getauft wurden:

Ben Clanzett Asal Mohammadikokaneh Shooka Omidi Lio Pilz Mara Verres



Kirchlich getraut wurden:

Frank und Stefanie Nietmann geb. Kubiak



Kirchlich bestattet wurden:

Ingrid Brendow (82 Jahre) Heinrich Horn (94 Jahre) Anneliese Hüsch (91 Jahre) Helga Jesse (79 Jahre) Hannelore Kalbfleisch (88 Jahre) Ingrid Knöner (78 Jahre) Johanne Elfriede Maumene (86 Jahre) Manfred Neumann (68 Jahre) Erika Nähse (87 Jahre) Harry Penno (87 Jahre) Herbert Scheuten (62 Jahre) Günter Tost (85 Jahre)



notiert Kurz notiert

Seniorenadventsfeier findet nicht statt! Die jährlich stattfindende Seniorenadventsfeier muss aufgrund der Corona-Pandemie leider entfallen. Wir bitten alle Seniorinnen und Senioren an den in den Ortsteilen stattfindenden Feierlichkeiten der jeweiligen Seniorenkreise teilzunehmen, sofern diese durchgeführt werden können.

Gottesdienst "Kirche mit Kindern" Herzliche Einladung zum Gottesdienst "Kirche mit Kindern", der am Samstag, den 19.12.2020, um 17.00 Uhr in der Ev. Kirche Alpen stattfindet.

Konfirmationstermine 2021

18. April 2021 Gruppe Bönninghardt in der Ev. Kirche Bönninghardt

25. April 2021 Gruppe Alpen in der Ev. Kirche Alpen

geplante Konfirmationsjubiläen in 2021

Das Presbyterium hat beschlossen, im nächsten Jahr das diesjährige ausgefallene Konfirmationsjubiläum nachzuholen und gemeinsam mit den Jubilaren des Jahres 2021 zu feiern. Ob dies so möglich ist, ist aus heutiger Sicht nicht absehbar. Falls die Planungen durchgeführt werden können, erhalten alle Jubilare beider Jahre eine gesonderte Einladung. Der angedachte Termin ist Palmsonntag, der 28. März 2021.



Was findet momentan in Corona-Zeiten statt?

Sonntags finden zur gewohnten Gottesdienstzeit um 10.00 Uhr Gottesdienste unter dem Zeltdach auf der Wiese neben der Kirche statt.

Desweiteren laden wir weiterhin durch ein Glockenläuten täglich von 19:30 – 19:45 Uhr zum persönlichen Gebet und Vaterunser ein.

In den Altenheimen Marienstift und Haus Sebastian finden zu den gewohnten Zeiten im Speisesaal bzw. auf der Terrasse weiterhin die Gottesdienste statt.

Die Tafel in Alpen wird weiterhin in der nun bereits eingespielten Weise freitags geöffnet sein.

Die Kleiderstube öffnet wieder unter folgenden Voraussetzungen: Die Annahme von Altkleidern erfolgt ausschließlich über die Container gegenüber dem Gemeindebüro. Zwecks Abholung von Kleidung werden telefonische Einzeltermine unter der Nummer des Gemeindehauses, 5700, vergeben. Dies ist montags von 10:00 bis 11:30 Uhr möglich.

zu guter Letzt Anschriften

Pfarrer Dr. Hartmut Becks & Pfarrerin Heike Becks An der Vorburg 2, 46519 Alpen	Tel.	02802 4140
Gemeindebüro: Stefanie Paul und Sabine Busse An der Vorburg 2 a, 46519 Alpen Mo, Di, Do, Fr 09.00 Uhr – 12.00 Uhr, 12.30 Uhr bis 14.30 Mi 09.00 Uhr – 13.00 Uhr	Tel. Fax Mail) Uhr	02802 4140 02802 7739 alpen@ekir.de
Küster: Manfred Küppers An der Vorburg 1, 46519 Alpen Anja Schlothane	Tel. Tel. Tel.	02802 700831 0162 8579504 02802 8007300 0172 2842305
Jugendleiterin Alpen: Susanne Böhme Jugendleiter Menzelen-Ost: Angus Friedrich	Tel. Tel.	01573 4923925 0162 3223368
Kantor und Chorleiter: Lothar Rehfuß	Tel.	01573 1056500
Frauenhilfe Leitung: Uschi Bruckmann	Tel.	02802 2345
Amalien-Café, Koordination: Anja Schlothane Burgstr. 42, 46519 Alpen, Öffnungszeiten: Mo 9.00 Uhr - Di, Do + Fr 14.30 Uhr – 17.30 Uhr, So 14.00 Uhr – 17.30 U		02802 8084730 0172 2842305 Ihr (mit Frühstücksbuffet)
Gemeindehäuser: An der Vorburg 3, 46519 Alpen Birtener Str. 2 a, 46519 Alpen/Menzelen-Ost	Tel. Tel.	02802 5700 02802 809442
Ev. Jugendheime: An der Vorburg 3, 46519 Alpen Birtener Str. 2 a, 46519 Alpen/Menzelen-Ost	Tel. Tel.	02802 1509 02802 809441
Kindertagesstätte und Familienzentrum: Im Dahlacker 9, 46519 Alpen Leitung: Claudia Schött	Tel. Mail	02802 7109 mail@kita-alpen.de
Verwaltungsamt: Frau Rusch Mühlenstr. 20, 47441 Moers	Tel.	02841 100-225
Grafschafter Diakonie - Diakoniestation Rheinberg: Kranken- und Familienpflege Rheinstr. 65, 47495 Rheinberg	Tel.	02843 4640
Grafschafter Diakonie gGmbH - Diakonisches Werk Kirchenkreis Moers: Soziale Hilfen und Beratung, Rheinstr. 65, 47495 Rheinbe	Tel. erg	02843 903630
Drogenhilfe:		
Friedrich-Heinrich-Allee 20, 47475 Kamp-Lintfort	Tel.	02842 715990
Frauenhaus Duisburg	Tel.	0203 370073
Telefonseelsorge (gebührenfrei):	Tel.	0800 1110111
Kinder- und Jugendtelefon: montags bis freitags 15.00 bis 19.00 Uhr	Tel.	0800 1110333